

\noc`ti*lu"ca\

CATHERINE LUDWIG

www.nocti-luca.com

Arbeiten (Auswahl) \ works (selection)

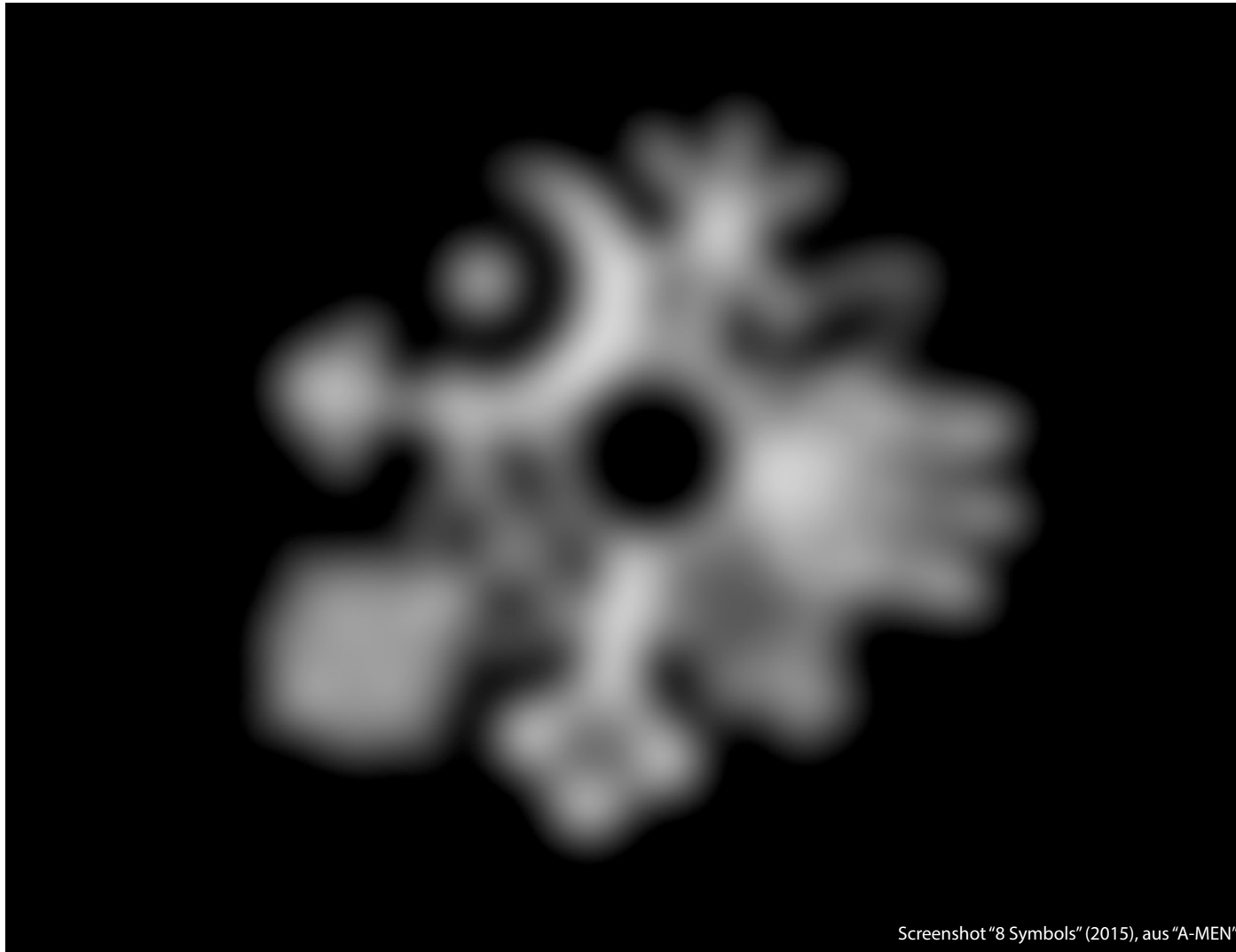
Catherine Ludwig ist eine transmediale Künstlerin, d.h. sie transzendiert traditionelle Schranken zwischen den einzelnen künstlerischen Medien, sowohl im Prozess ihrer Arbeit als auch im Ergebnis. Dabei reicht ihr Spektrum von der Fotografie, über konzeptuelle Malerei & Zeichnung, bis zu Projektionen und Rauminstallationen, z.T. auch im öffentlichen Raum. Sie hat an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen, 2006 den Preis der Kunsthalle Wien gewonnen und internationale Kunststipendien erhalten (Taiwan, Deutschland, Island, USA). Ludwig arbeitet außerdem oft spartenübergreifend mit MusikerInnen, Architekten, Theoretikern & ist Mitglied des KünstlerInnenkollektivs 3plus (mit Sonja Bendel, Ramona Proyer).

Catherine Ludwig, a transmedia artist is living and working in Vienna, Linz and Munich since 14 years. She is transcending traditional barriers between individual media during the process as well as on the result.

After studying graphic design for five years in Nürnberg, Catherine Ludwig studied transmedia art at the University of applied Arts (Prof. Kowanz) in Vienna. For her diploma, she got the price of the Kunsthalle Wien in 2006. Since 2004 she is represented in numerous exhibitions national but also international and is in the collection of the Ursula Blickle Video archive. In diverse artist-in-residences the artist is expanding her artistic view and is improving her technical skills (Taipei: 2006, Berlin: 2007, Sochi: 2011, Hartheim: 2012, Judenburg (A) & Laugarvatn (IS): 2013, Detroit: 2014, Gmunden: 2015, Jakobstad (FI), Eckernförde (G): 2016).

In addition, Catherine Ludwig is working interdisciplinary in collaborations with musicians (Judith Unterpertinger, Angelica Castello and others), architects (LaLeLu together with Wolfgang Leeb, Margarita Mc Grath (USA)), theorist (Gernot Tscherteu, MAI Media Architecture Institute), but also with students and pupils. She is a member of the artist group 3plus together with Sonja Bendel, Ramona Proyer). She is represented by Gallery Reinthaler in Vienna.

INHALT



Screenshot "8 Symbols" (2015), aus "A-MEN"

Statement S.3
Kollaborationen, Medientransformation S.4-14
Medientransformation S.15-32
Erweiterte Fotografie S.33-48
Fotoserien S.49-55
Video \ Animation S.56-60
Malerei \ Grafik S.63-73
Kunst im öffentlichen Raum S.74-83
CV \ Kontakt S. 84

statement p.3
collaborations, mixed media p.4-14
mixed media p.15-32
expanded photography p. 33-48
photo series p.49-55
video \ animation p.56-60
painting \ graphics p.61-73

STATEMENT: FREI -ZEIT I ZEIT-RAUM I FREI-RAUM

Ich untersuche inhaltliche Zeitphänomene (Freizeitgestaltung verschiedener Kulturen und Generationen - von den Anfängen des Massentourismus seit den 1930er-Jahren, bis in die heutige Zeit), wie auch formale Zeitphänomene (beschleunigte und verlangsamte Arbeitsprozesse). Kern meiner Arbeit ist die Auseinandersetzung mit Zeiträumen ebenso wie mit (Frei-)Räumen:

Wieviel Raum, wieviel Freiraum haben wir in unserer Freizeit wirklich, wie gestaltet sich der oft hochfrequentierte und inszenierte öffentliche Raum und wie gehen wir andererseits mit dem (Frei-)Raum im urbanen Umfeld und in der Natur um? Ist Freizeit* in der Regel wirklich reine Dispositionszeit, also freigewählte Zeit, oder nicht doch häufig eine determinierte, fremdbestimmte Zeit und ein integraler Bestandteil von Lebensstilen, ein meist erlebnisorientierter „Freistil“, oder „freestyle“? Wo bleibt die Zeit für ungeplante Entfaltung?

Folgende Fassetten dieser Thematik werden in meinen Arbeiten unter die Lupe genommen:

- Ambivalenzen in der Massen- und Individualfreizeit
- Räumliche, bzw. architektonische & subtile Manipulations- & Inszenierungsmechanismen in der Freizeit
- Freizeitverhalten verschiedener Generationen (Jugend-Alter), spezieller Gruppierungen (körperlich & geistig beeinträchtigte Menschen) und verschiedener Kulturen
- Luxustourismus als Nischenprogramm versus Pauschalurlaub
- Spannungsverhältnis von Künstlichkeit und Natürlichkeit im Verhalten einerseits und im Räumlichen andererseits (Stadtraum versus Naturraum)
- Bedeutung der Religionsausübung in der heutigen Zeit

**Das deutsche Wort Freizeit verweist auf Zeit und Freiheit bzw. Freisein. Die ursprüngliche Bedeutung stammt aus dem Mittelalter; „frey zeyt“ war die Zusicherung von Schutz der Händler zu den Markt- und Messezeiten. Freizeit galt als geschützter, konfliktarmer und weitgehend störungsfreier Zeitraum.*

vrgl. H.-W. Pahl, Soziologie der Freizeit, UTB, Schöningh, 2002

STATEMENT: FREE TIME I SPACE OF TIME I FREE SPACE

I investigate time-related phenomena both with regard to their content (leisure activities of people belonging to different cultures and generations - from the beginning of mass tourism in the 1930s to this day) and to their form (accelerated and decelerated working processes). The core issue of my work is the critical analysis of periods of time as well as (free) space: How much space, how much freedom do we really have in our leisure time; what is the nature of the public space - an area that is frequently used and stage-managed - and, on the other hand, how do we deal with (free) space in our urban environment and in nature?

Is free time*, as a rule, purely down to the individual, which means is it autonomously-chosen time or is it rather determined by external factors and forming an integral part of people's lifestyles: an experience-orientated "freestyle" in most cases?

In my work, the following facets of these issues are closely examined:

- ambivalence regarding the leisure time of the masses and of individuals
- spatial or architectural and subtle mechanisms of manipulation and staging in people's leisure time
- leisure behaviour of people belonging to different generations (youth – old age), to specific groups (physically- and mentally-impaired people) and to different cultures
- luxury tourism as a niche programme versus package holiday
- the tension between artificiality and naturalness with regard to behaviour on the one hand and to spatial context on the other hand (urban space versus natural area)
- the significance of the practice of religion nowadays

**The German word "Freizeit" (free or leisure time) refers to time and freedom or being free. The original meaning of the word dates back to the Middle Ages when the term "frey zeyt" was used to guarantee protection for traders during times when markets and fairs were held. "Freizeit" was considered to be a period of time characterized by protection, little conflict and, to a large extent, by a lack of disturbances.*

cf. H.-W. Pahl, Soziologie der Freizeit, UTB, Schöningh., 2002

“Spurbar” (2005)

[Fotografie, Objekt: MDF-Platten verleimt, weiß lackiert, mit 4 Rollen, 1 m x 0,50 m x 0,17 m, Soundloop (5'38")
 photography, object, MDF plates bonded, white lacquered, with 4 rolls, 1 m x 0,50 m x 0,17 m, sound loop (5'38")]

Wie erleben Sehbehinderte und blinde Menschen die Freizeit - in einer visuell basierten, individuell ausgerichteten Freizeitgesellschaft?

Ausgangspunkt ist die Untersuchung verschiedener Ambivalenzen in der Freizeitgestaltung von schwer sehbehinderten und blinden Menschen:

- Verbundenheit versus Gebundenheit
- Gruppendynamik versus Individualität
- Sicherheit versus Unsicherheit und Verletzbarkeit
- Freiheitsgefühl versus eingeschränkter Bewegungs- und Entfaltungsmöglichkeiten
- (blindes) Vertrauen versus Mißbrauch von Vertrauen

Wo liegen hier die Grenzen, wo die Entfaltungsmöglichkeiten, wo die Schwierigkeiten und wo der Spaß?

Der Einstieg in das Projekt, war eine intensive Recherche über die Freizeitmöglichkeiten blinder Menschen, sowie die persönliche Außeneinandersetzung mit Blinden und ihren Betreuern bei verschiedenen Wintersportaktivitäten. Wichtig war mir dabei, als temporäres Mitglied in die Gruppe integriert zu sein und viel Zeit mit ihr zu verbringen, um einen möglichst intensiven Erfahrung zu machen.

Das Objekt ist eine skulpturale Annäherung an eine Langlaufloipe und thematisiert in erster Linie die Ambivalenzen von Beschränkungen durch die Sicherheitskriterien und den Entfaltungsmöglichkeiten blinder und sehbehinderter Sportler beim Wintersport.

Die genormte Spur, die Langlaufloipe führt den Läufer in „geregelten“ Bahnen, sie vermittelt das Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Ein Verlassen der Spur, ein „Ausbrechen“ ist für den Blinden und Sehbehinderten quasi nicht möglich. Die breiter werdenden Spurrillen verlassen das genormte Maß, die Sicherheit und der eigentliche Nutzen sind dahin.

Verlängert man geistig die veränderte Spur, führen die Rillen zu einer Spur zusammen. Sie ist frei von jeglicher Norm!

How do blind people manage their leisure time - in a recreation community based on visual and individual values? The standardised trace, the cross-country ski run guides the athlete in a regulated lane, suggests a feeling of security and orientation. For the blind athletes it is actually impossible to leave the trace. The broadening rail groove of the object leaves the standardised measurement, the safety and the usual usage is gone. This trace is liberated of any norm!

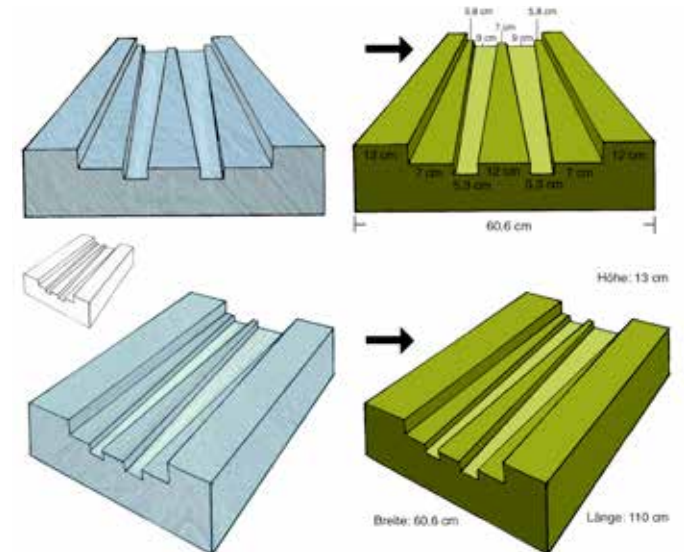
Filzmoos, Wien, Österreich \ Austria

Katalogbeitrag: 2006 Transmediale Kunst: “Der visuelle Entzug”, Hrsg: Universität für angewandte Kunst
 catalogue: 2006 Transmedial Arts: “Der visuelle Entzug”, University of applied Arts

gezeigt in \ shown at: Universität für Angewandte Kunst, Wien

MEDIENTRANSFORMATION I KOOPERATION

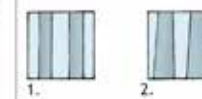
mit SchülerInnen des Bundes Blindenerziehungsinstitut



Skizzen, drafts

perspektivische Ansicht
 perspective view

1. genormte, maschinell präparierte Loipenspur
 2. künstlich verjüngte Loipenspur





Arty dumplings (2015/16)

[23 Zeichnungen, in einem Kartonschuber, Auflage 100 Stk.]

Selber zu Kochen entspannt und bereitet Freude - ob beim Kochen nach Rezept oder beim "Freestyle-Kochen" ohne Anleitung. Nachdem das "freie" Kochen immer mehr zum Trend wird, hatte ich bei dem "Arty Dumplings"-Projekt aber eine andere Intention: nicht wie beim "Freestyle-Kochen" ohne Rezept zu agieren, sondern viel mehr altbewährte Knödelrezepte weiterzuentwickeln- im Geschmack, in der Form und in der Farbgebung (Fülle, Hülle, Sauce).

Entstanden sind pikante und süße und pikant-süße "Arty Dumplings", ohne ein festes Dogma mit Mut zum Stilmix ebenso wie zur Besinnung auf die bewährte Tradition. Beim Kochen, als Freizeitausübung, ist man dann frei, wenn Zeit keine Rolle spielt, man Muse hat und es gelingt, sich den (Koch)-Konventionen zu lösen und zu experimentieren. Ausgehend von dem formalen Ansatz kam mir die Idee während eines Knödelkochkurses bei Ingrid Pernkopf, die Form von Knödeln zu variieren. Der Knödel ist rund, weil sich die Kugel am einfachsten formen lässt. Aufwendiger ist da schon der Würfel oder die Pyramide. Und doch haben auch diese Formen ihre Berechtigung unter den klassischen "Knödeln". Neben der Kugel haben auch die Pyramide, das Dreieck, der Zylinder, der Diamant, das Oval, das Ei und die Igelform einen Kochauftritt erlebt.

Neben der formalen Weiterentwicklung durch die neue Formgebung geht es bei diesem Kochprojekt aber außerdem auch um die Farbästhetik: die farbigen Knödel werden "umspielt" von verschiedenen farbigen Saucen, geschmacklich und farblich aufeinander abgestimmt - und natürlich auch um die wichtigste Komponente, den Geschmack. Beim Kochen spielen darüber hinaus auch der kulturelle Austausch und der Kochakt als performativer Akt selbst eine große Rolle. Durch die Veränderung der Form, des Geschmacks und der Farbe öffnen wir uns für etwas Neues.

Die Tradition wird aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Rezepte des Kochkurses habe ich variiert und erweitert und mit befreundeten KünstlerInnen und KöchInnen besprochen und diese beim gemeinsamen Kochen auch ausprobiert.

Gekocht habe ich in der Villa Stanborough anlässlich eines Artist- in -Residence und mit Ingrid Pernkopf in der TV-Küche im Hotel Grünberg. Fotografien der Knödelvariationen sind dabei entstanden. Diese habe ich in die Zeichnung überführt. Die langsame Entstehung einer Zeichnung spiegelt den langen Prozess der Recherche, der Rezeptentwicklung, des Kochens bis hin zum gemeinsamen Essen wider.

Großer Dank geht an Ingrid Pernkopf, Frau Dumfart (OÖ Landesgalerie), der Kulturstiftung des Landes Oberösterreich, der Galerie KULTURFORMEN & Kristiane Petersmann, sowie Falko v. Huene, Rudi Steckholzer, Horst Stein, Judith Unterperinger und meiner Familie Ludwig \ Lee

gezeigt/Performed. KULTURFORMEN LINZ, 1.12.2016

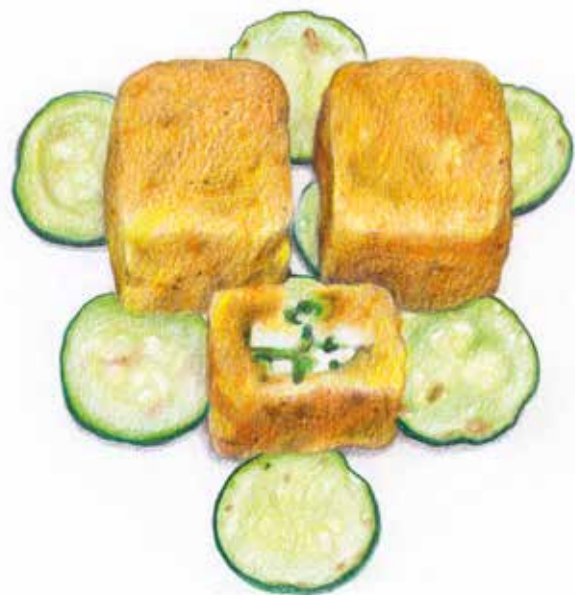


MEDIENTRANSFORMATION I KOOPERATION

mit professionellen KöchInnen & LaienköchInnen







SCHÜTZEN (2013)

[28 Schützenscheiben, Öl auf Holz, Durchmesser: 50 cm, div.
Zielscheiben-Collagen, Fotografie]

In meiner Arbeit als Künstlerin untersuche und erforsche ich Freizeitphänomene in verschiedenen Kulturen und Zeitepochen - von den Anfängen des Massentourismus seit den 1930er-Jahren, bis in die heutige Zeit. Meist sind es medienübergreifende Arbeiten, die dabei entstehen – sogenannte „Do-Kommentare“, eine Kombination aus Dokumentation und Kommentar.

*Das deutsche Wort Freizeit verweist auf Zeit und Freiheit bzw. Freisein. Die ursprüngliche Bedeutung stammt aus dem Mittelalter; „freizeyt“ war die Zusicherung von Schutz der Händler zu den Markt- und Messezeiten. Freizeit galt als geschützter, konfliktarmer und weitgehend störungsfreier Zeitraum.** vgl. H.-W. Prah, Soziologie der Freizeit.

Freizeit ist heutzutage kaum mehr der begrenzte Zeitraum für die Reproduktion der Arbeitskraft, sondern eher integraler Bestandteil von Lebensstilen, ein meist erlebnisorientierter „Freistil“, oder „freestyle“. Wie frei sind wir, vor allem in der organisierten Gruppenfreizeit? Ist Freizeit in der Regel wirklich reine Dispositionszeit, also freigewählte Zeit, oder nicht doch häufig eine determinierte, fremdbestimmte Zeit?

DER SOZIALE STANDORT BESTIMMT DEN BLICK

Meine Herangehensweise an Themen, die mich interessieren, ist immer eine ähnliche: Ich nehme gerne neue, unerwartete Blickwinkel ein, um spezielle Freizeitphänomene zu untersuchen. Integration ist mir wichtig, um einen unverfälschten Blick zu erhalten. Mit blinden Schülern habe ich basierend auf einer Skifreizeit ein Projekt realisiert, habe das Badeverhalten chinesischer Urlauber untersucht, mit taiwanesischen Studenten zusammengearbeitet u.v.m. Ein wichtiges Ziel in diesem Miteinander ist eine Horizonterweiterung für die jeweiligen Protagonisten, für mich und im besten Fall auch für die/den Betrachter meiner Arbeit.

Der Schützenverein als Teil des regionalen Kulturgutes geht auf eine lange Tradition zurück. Das Vereinsleben ist spannend und mehr als nur ein reines, solitäres Freizeitvergnügen:

Es ist ein soziales Miteinander, ein Treffpunkt für Freunde, ein wichtiger Ausgleich zum Berufsleben, zum Schulalltag und eine wichtige soziale Einrichtung für Pensionisten. Während des Aufenthaltes in Gmunden und in der 3-monatigen Stipendienzeit in Judenburg habe ich beide Schützenvereine kennengelernt.

Beide Vereine verstehen sich als reine Sportvereine, die mit herkömmlicher Jagd nichts zu tun haben.

Ich wurde sehr offen im Kreise der Schützen/Innen aufgenommen, habe einiges über die Tradition des Schützenscheibenschießens erfahren und durfte auch selber mit Luftdruckgewehr und Pistole mittrainieren. Teilzuhaben und mitzuwirken, einzutauchen in eine mir fremde Welt ist Teil meiner künstlerischen Herangehensweise. Ich erhielt Einsichten in eine Welt, die mir bisher fremdartig erschienen ist. Ich sehe diesen Sport nun mit etwas anderen Augen und habe die Faszination des Präzisionsschießens kennen- und schätzen gelernt. Die Ruhe und Ausstrahlung der Schützen/Innen haben mich beeindruckt und bei mir alle Zweifel beseitigt, es handle sich um eine gewaltverherrlichende Sportart.

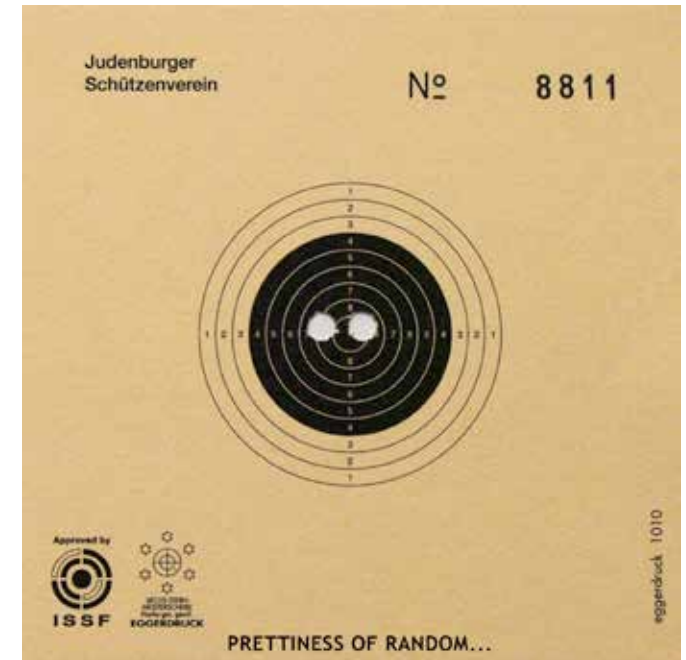
Nach der Kennenlern- und „Trainingsphase“ durften die Schützen/innen Motive aus der Gmündener, bzw. Judenburger Umgebung, die von den herkömmlichen Jagdmotiven abwichen, auswählen. Diese Motive sind nun auf den Schützenscheiben in Öl festgehalten.

Der letzte Schritt war der wichtigste: das Beschießen der Scheiben als performativer Akt in der Gruppe. In Judenburg wurde während der Vernissage der Ausstellung live auf die Scheiben geschossen. Sowohl in Gmunden, wie auch in Judenburg, durfte ich als gleichberechtigtes Mitglied mitschießen.

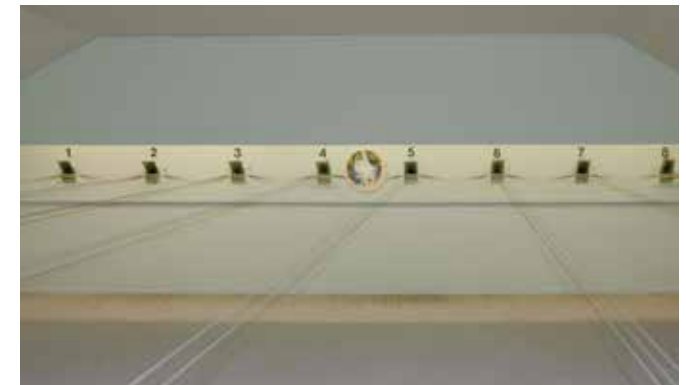
gezeigt in \ shown at: Atelier Kaserngasse 16, zusammen mit Norbert Math & Peter Machajdik, Judenburg (A)

MEDIENTRANSFORMATION I KOOPERATION

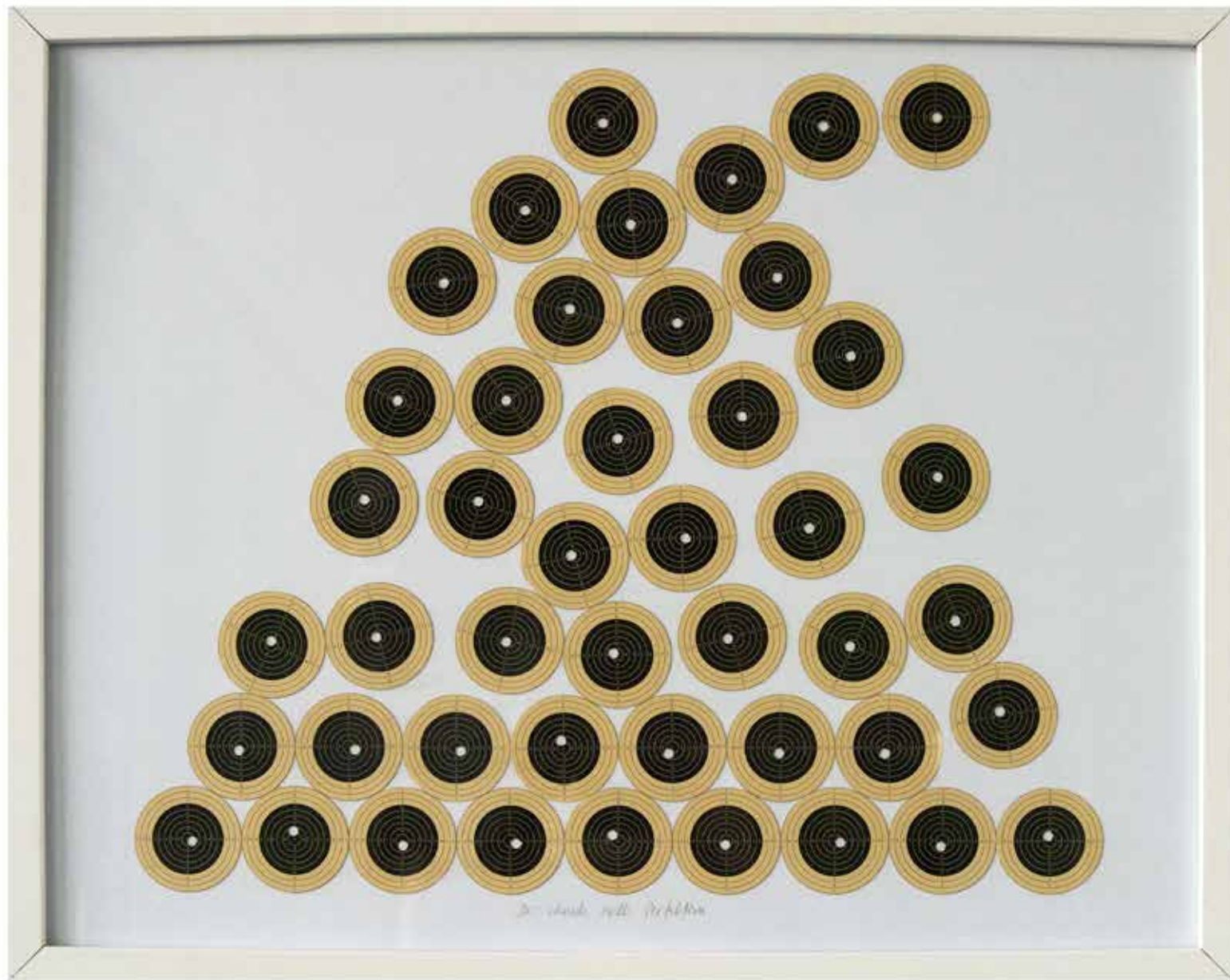
mit den Schützenvereinen Gmunden & Judenburg



„Prettiness of random“ 12 x 12 cm



Schießstand mit Schützenscheibe, Gmunden (A)



"Der Wunsch nach Perfektion" Collage, Trainingsscheiben, gerahmt



"Motivlos" Negativform der Vorlage, C-Print, Größe variabel



diverse Schützenscheiben, Öl auf Holz, 50 cm Durchmesser

Kollektiv: 3plus (2015/16)

[Zeichnungen, Collagen, A2]

Mitglieder des Künstlerinnenkollektivs 3plus: Sonja Bendel (D,A), Catherine Ludwig (D,A), Ramona Proyer (CH)

Mit dem Mail-Art-Projekt schicken wir unsere Arbeiten auf Reisen und bleiben selbst am Ort. Das Konzept besteht darin, dass jede von uns am Entstehungsprozess des Gemeinschaftsbildes in unterschiedlichen Phasen teilnimmt. Die Partizipation jedes Einzelnen wird zeitlich dokumentiert. Diese Intervalle betiteln die Zeichnungen und weisen auf die unterschiedlichen Herangehensweisen und Techniken hin. Der Frage nach Gemeinsamkeiten und Diversität nachgehend, kristallisieren sich trotz unterschiedlicher Herangehensweisen der einzelnen Positionen, interessante Schnittstellen heraus.

Das Aufeinandertreffen dreier unterschiedlicher Gestaltungsansätze schafft absurde Verbindungen und öffnet den Raum für inhaltlich rätselhafte Assoziationen.

Für uns besteht der Reiz an dieser Serie im Spannungsfeld zwischen konkret ausgearbeiteten Bildelementen und dem rätselhaften narrativem Charakter, der aus ihrer Kombination entsteht.

Participants in the mail art project sent their work on a journey and stayed in their places. The idea was for every one of us to take part, at different phases, in the development process of a jointly produced picture. Each one of us recorded the time we spent working on it. These time frames serve as titles of the drawings and point to different approaches and techniques. Pursuing the question as to commonalities and diversity lets individual positions and interesting intersections emerge, despite different approaches.

The coming together of three different design approaches creates absurd connections and opens up spaces for enigmatic associations on the level of content. For us, the intriguing thing about these series was to explore the field between the poles of concrete elaborated pictorial elements and the enigmatic narrative character that emerges from their combination.

1. Station des Mail-Art-Projekts : 08/2015 im Kunstraum konnektor in Hannover: konnektor Forum für Künste

2. Station des Mail-Art-Projekts: 10/2016 im Kunstverein Perchtoldsdorf



KOOPERATION

3plus



“Fanbus” (2006)

[Animation DVD (6'25"), Acryl auf Holz, animation DVD (6'25"), acrylic on wood]

Das Stadiongelände als Ort physischer Konfrontation zwischen den Fans, der Architektur und dem Securitypersonal.

The area in front of the “Allianz-Stadion” in Munich as a spot of physical confrontation among the fans, the architecture and the security team.

gezeigt in \ shown at: Kunsthalle Meidling, Wien, Vienna (06)



"Parade_bei_spiel" (2006)

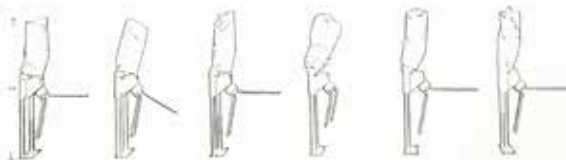
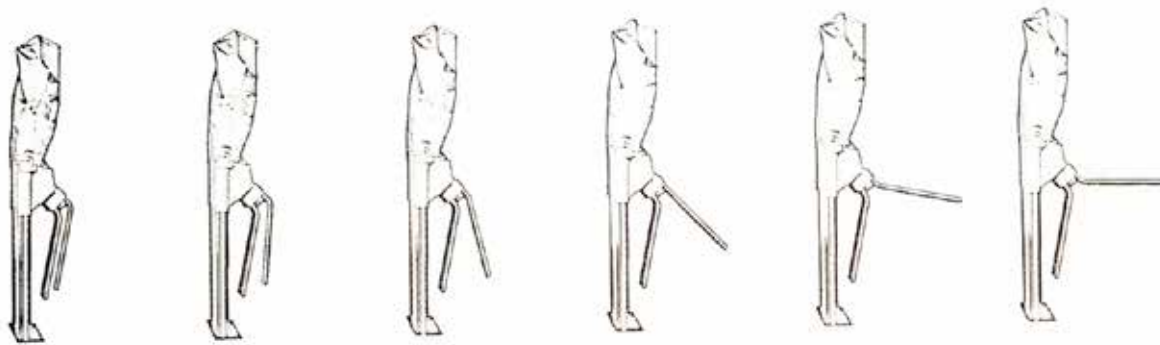
[4 Siebdrucke, 50 x 70 cm, Sound, 4 screenprints, 50 x 70 cm, sound]

Choreographie der Vereinzelungsmaschinen STARHANDLES ALLIANZ.

Choreography of the STARHANDLES ALLIANZ.

München, Deutschland, Munich, Germany

gezeigt in \ shown at: Kunsthalle Meidling, Wien, Vienna (06)



“aus/sicht” (2006)

[audio-visuelle Rauminstallation, Archivbox 169 x 21 x 15 cm , 6 Tische, 2 x 0,35 x 0,9 m, 200 handangefertigte Bierdeckel: 9,3 x 9,3 cm, Soundinstallation unter den Tischen mit 5 Boxen
audio-visual installation, archive box, 169 x 21 x 15 cm, 6 tables, 2 x 0,35 x 0,9 m, 200 handmade beer coaster: 9,3 x 9,3 cm, sound installation hidden under the tables with 5 boxes]

“Der Strand ist etwa acht Kilometer lang und hat eine Tiefe von ungef. 500 Meter. Jeder der (20.000) Badegäste hat also eine Strandfläche von 5 Quadratmetern zur Verfügung... Wer der berechtigten oder vermeintlichen Ansicht sein sollte, er sei nervös, der mag zur Kenntnisnehmen, daß das einzigartige Seebad von einem Wald riesenhaften Ausmaßes umschlossen ist, sodaß der Gesamtumfang der Anlage rund 3.500.000 Quadratmeter erreicht und auf jeden einzelnen Besucher für die Zeit seines Aufenthaltes 175 Quadratmeter kommen dürften.”

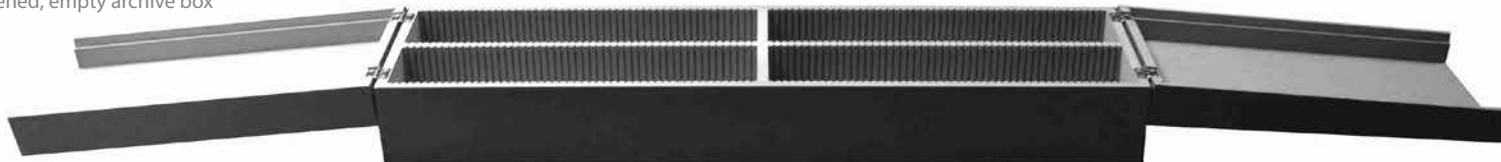
(Arbeitertum, 7 (1937)15, zitiert nach Rostock, J., Zadnicek, F. (Hg.) (2001), „Paradiesruinen. Das KdF-Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen“, S.39)

Die Archivierungsbox ist Teil der Installation. Geöffnet erinnert sie an den flügelartigen Grundriss des „KdF-See-bades“. Sie ist leer – nur die 200 Schlitzzeilen weisen auf den Archivierungscharakter der Zeichnungen. Ihr Speicher ist für den Zeitraum der Ausstellung enleert. Befüllt und chronologisch gereiht, mit den einzeln nummerierten, handgefertigten Bierdeckelzeichnungen, hat sie ihren ursprünglichen Verwendungszweck wiedergewonnen.

Der Inhalt ist geschützt und transportfähig, kann aber in der Box nicht wahrgenommen werden. Gezeigt in: Diplomarbeit, Universität der angewandten Kunst.

The archive box is part of the audio-visual installation. Opened, the box looks like the shape of the floor plan of the biggest seaside resort of the KdF-Organisation in the Third Reich, the „KdF-Seebad der 20.000“. The 4,5 km long building is symmetrically and has the shape of two wings.

geöffnete, leere Archivbox
opened, empty archive box



The box is empty – only the 200 slots refer to the storage of the drawings. The archive is empty during the exhibition. If the hand made beer mats are filled and arranged in the right and chronological order, the box has regained the original usage. The content is save and transportable, an inside look is not possible. (“Kraft durch Freude -KdF”, literally “strength through joy”, was a large state-controlled leisure organization in the Third Reich, a part of the German Labour Front.)

Rügen, Deutschland, Wien, Österreich

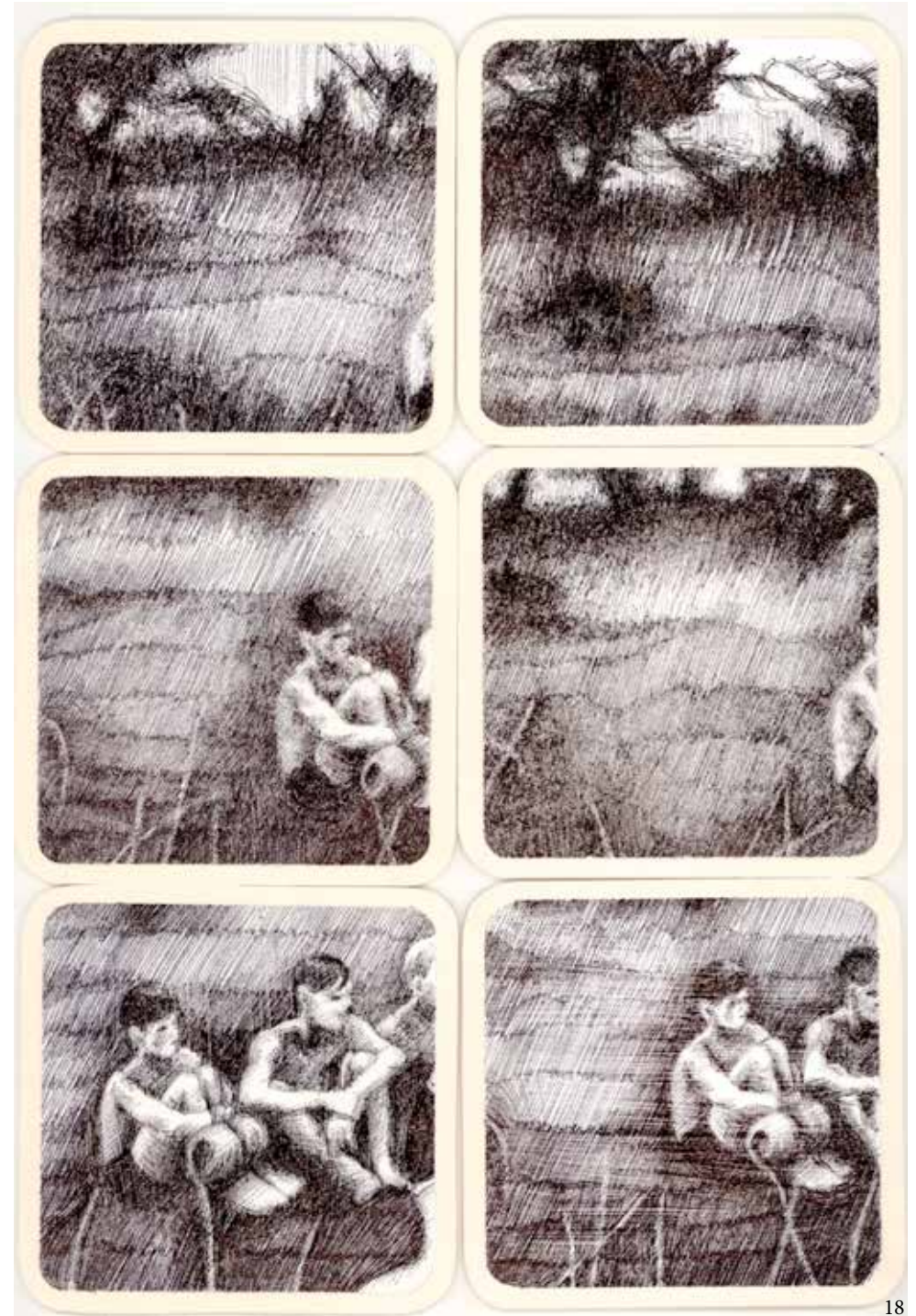
Gezeigt in: Diplomarbeit, Universität für angewandte Kunst & Project Space - Kunsthalle Wien, Vienna (2006)

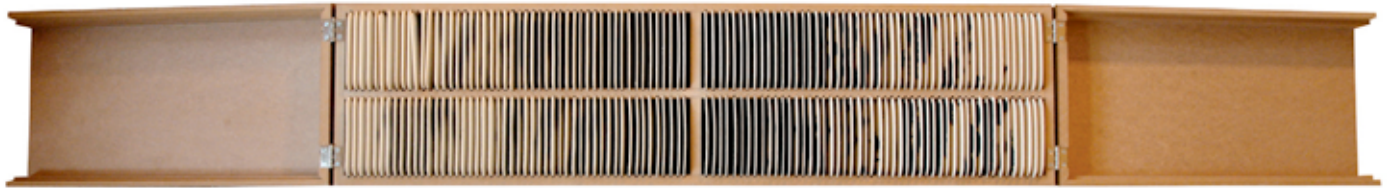


geschlossene Archivbox
closed archive box



links: Ausstellungsansicht der Rauminstallation, rechts: 6 von 200 Zeichnungen
left: exhibition view of the space installation, right: 6 of 200 drawings





geöffnete, befüllte Archivbox mit 200 Kugelschreiberzeichnungen
opened, filled archive box with 200 pin ball drawings

„automatisierte Leerformen nach Schema F“ (2006/07)

[7 „Aufkleber“ Acryl auf Leinen, 92 x 160 cm, 200 handangefertigte Holzhocker, 5 handangefertigte Greifarme acrylic on linen, 92 x 160 cm, 200 handmade stools on wood, 5 handmade grappplers]

Der Begriff der „Masse“ spielt in dieser Arbeit eine zentrale Rolle: im Rahmen der reibungslosen Massenabfertigung von großen Menschenmengen, wie auch in der routinemäßigen, seriellen Fertigung: in der Fließbandfertigung von Produkten.

Das Serielle taucht auch in dieser Rauminstallation auf, ist hier aber ad absurdum geführt. Statt Zeiteffizienz tritt die Entschleunigung der Zeit in Kraft: durch die manuell ausgesägten Hocker, die auf Leinen gemalten Aufklebervorlagen in Übergröße und die handangefertigten Greifarme. Es wurde nur scheinbar nach Schema F gearbeitet, jedes der 500 angefertigten Miniaturhocker ist ein Unikat mit einer eigenen Seriennummer.

Die routinemäßige, monoton gefertigte und auf Produktionseffizienz angelegte Massenproduktion wird in „automatisierte Leerformen nach Schema F“ in Frage gestellt.

Die Werkschablonen, normalerweise für den Müll bestimmt, zeigen den Arbeitsprozeß. Die gemalten Aufklebervorlagen sparen das Eigenliche aus – es sind „Leerformen“. Wer soll auf den 500 Miniaturhockern Platz nehmen? Was wird gezeigt? Wer ist für die (An-)Ordnung verantwortlich?

Der Automat ist leer. Die Holzhocker sind auf ihn ausgerichtet. Die starren Greifarme greifen ins Nichts.

Der Sound ist ein automatisierter Ohrwurm.

Die anonyme „Masse“, nicht das Individuum, ist der „Maßstab“ für den Massenfreizeitkonsum. Was ist der „Maßstab“? Wer legt ihn fest? Gibt es das „Schema F“ auch in der konsumorientierten, kollektiven Freizeitgestaltung?

Taipeh, Taiwan, Wien, Österreich,

The term of „mass“ is a central topic in Catherine Ludwigs work: in the setting of an „assembly line“ of a big crowd but also in the serial production of mass products. The serial production run is visible, but converse in the space installation. Instead of the efficiency of time the deceleration is appearing: in the crafted stools, in the oversized painted stickers on canvas and the hand made picker arms. It is done automatically only pretended – each of the 500 hand made midget-stool is an unique copy with a serial number. The routinely made mass products are put into question.

The stencils, normally thrown in the trash, are showing the process of work. The painted stickers omit the essential, the „nitty-gritty“ of the virtual event. They are „empty blanks“. Who shall sit on the 500 midget-stools?

What kind of event is shown? Who is responsible for the spatial order? The slot machine is empty. The wooden stools are arranged around. The picker arms grab at...? The sound is an automated catchy tune.

The anonymous „mass“, not the individual is the norm for the mass leisure. What is the norm? Who is deciding and dictating? Is an „automatic blank in schema F“ existing in the consumption-based, collective leisure?

Taipei, Taiwan, Vienna, Austria

gezeigt in \ shown at: Galerie Dana Charkasi, Wien, Vienna (07)



Acryl auf Leinen, 92 x 160 cm
acrylic on linen, 92 x 160 cm





„Luxus: Leuchten“ (2010)

[Video: 10'03" (auf der gesplitteten „boxLEDs“ Installation
(13 x 23 pixel = 13,8 m x 5,2 m & 16 IPADs))]

Wir sehen einen Leuchtkörper, bestehend aus zwei horizontal ausgerichteten, milchigen Euronormkisten-Felder, sowie 16 IP-ADs. Jedes IPAD und jede Box wird separat angesteuert und entspricht einem Pixel.

In den Boxen sind Leuchtdioden eingebaut. Hier trifft ein einfaches, günstiges Massenprodukt auf hochwertige und kostspielige Technologie und Programmierung. Dieser Gegensatz wird im Video weitergespannt.

Ich filme in einem traditionsbewußten Wiener Kronleuchterbetrieb traditionelle und moderne Kronleuchter und solche, die in der Preiskategorie von Luxuslimousinen liegen, ebenso wie die farbigen Musterquasten, die von den Kunden individuell ausgesucht werden können.

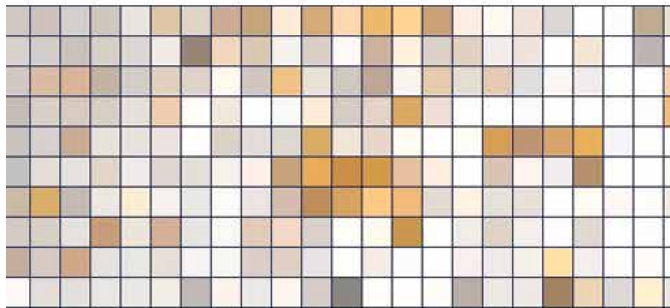
Heruntergerechnet und reduziert auf weniger als 300 Pixel, ergibt sich eine interessante und eigenwillige Ästhetik: die meisten Sequenzen sind nahezu abstrakt, der farbige Pixelanz verrät nur fragmentarisch etwas über die Formensprache und den Detailreichtum der hochpreisigen Luster.

Durch die Reduktion im Inhaltlichen, hinterfragt die Künstlerin die Wertigkeiten von Low & High, Einfachheit und Komplexität im Inhaltlichen und von Tradition & Modernität. Ähnlich wie ein luxuriöser Kronleuchter, hat auch diese Videoinstallation einen skulpturalen Charakter. Das Video erhellt und verdunkelt den Ausstellungsraum, erzeugt je nach Lichtstärke und Farbspektrum eine eigene Raumwahrnehmung und Ausstrahlung.

We see an illuminant. It consists of two horizontal plasticbox-fields and 16 IPADs. Each IPAD and each box is programmed separately and equates to a pixel. The LEDs are integrated and hidden in the boxes. A simple and cheap product hits a product of top quality and of a special know how behind it. This antagonism is used and converted in the video. I shot in a traditional cristal chandelier manufactory in Vienna very expensive cristal chandeliers in a price range of a limousine, as well as some modern ones, but also the coloured tassels, which can be choosen by the clients. Reduced on less than 300 pixel, the screen has a quite interesting and idiosyncratic aesthetics: most of the sequences are almost abstract and the dance of the pixel interprets the



Luster im K\Haus, luster at K\Haus



digitale Umsetzung, digital transfer

design and the details of the chandeliers quite fragmentary. Because of the reduction in the content, the artist questioned the significance and the priorities of low & high, of simpleness & complexity with regards to content and of tradition and modernity. As well as the high prized chandeliers, the „boxLEDs“ installation has a sculptural character. The video brighten up or darken the exhibition hall and creates in dependance of the light intensity and the colour range a very special space perception and vibrancy.

gezeigt in \ shown at: MEDIA ARCHITECTURE BIENNALE
Künstlerhaus Wien, Wien, Vienna (2010)

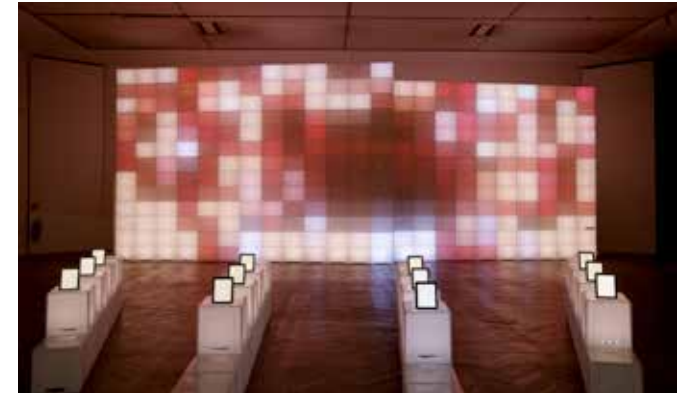
MEDIENTRANSFORMATION



Videovorlage, video sample



Ausstellungsansicht im K\Haus, exhibition view at K\Haus



Ausstellungsansicht im K\Haus , exhibition view at K\Haus



“Celeb dreams - Teures Gut” (2008-2014)

[Acryl auf Leinwand, Stickerei, acrylic on canvas, acrylic on chair, stitchery on pillow]

Kinder sind das teuerste Gut auf der Welt. Das weiß man spätestens, wenn man selber ein Kind bekommen hat. Auch Promis aus dem Showbiz sind Eltern und müssen sich mit dem Mutter- und Vaterdasein auseinandersetzen. Wie verantwortungsvoll gehen wir als Eltern mit den unschuldigen kleinen Wesen um? Diese Frage müssen sich alle stellen, auch die Promieltern. Immer öfter werden Babies von Promis für Millionengagen exklusiv in Hochglanzmagazinen präsentiert. Das soll die Karriere der Eltern anheizen.

„(...) Christina Aguilera und Nicole Richie wetteiferten gerade erst um die höheren Gagen für die Fotos ihrer Babys, die mit nur einem Tag Unterschied zur Welt kamen. Richie kassierte zwar vom People Magazine die geringere Gage von einer Million US-Dollar, hatte aber in Sachen Aufmerksamkeit die Nase vorne. In Zeiten, in denen der Marktwert eines Stars nicht nur in Leistung, sondern vor allem in Medienpräsenz taxiert wird, interessierte sich die Öffentlichkeit mehr für das Baby einer geständigen Ex-Heroinabhängigen und eines tätowierten Rockstar-Daddys als für das eines braven Popsternchens.(...)“ (Julia Wagner)

Hex and fortune of celebrity. Famous children and animals.





„A-MEN“ (2014\2015)

[Fotografien, Videos, Neonschrift, Metallskulptur, Kunstleder-Objekte, Zeichnungen]

Das Religiöse hat sich weniger als Auslaufmodell erwiesen, als sich das viele im Fahrwasser der Aufklärung erhofft hatten. Das unvollendete Projekt Moderne hat keine globale Gültigkeit und der vermeintlich linear verlaufende Prozess der Säkularisierung ist ins Stocken geraten. Mehr noch: Religionen sorgen heute für Schlagzeilen. Die „normativen Bindungsenergien“ (Habermas) und die neu erstarkte Rolle des Religiösen im politischen Diskurs und Handeln lassen sich nicht leugnen.

Grund genug für die Künstlerin Catherine Ludwig sich mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. 2014 hielt sie sich als Artist in Residence in Hamtramck/Detroit auf, einem sozialen Brennpunkt der USA, den sie zum Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Recherche macht. Hamtramck ist der Mikrokosmos, anhand dessen sie in ihrer Ausstellung „A-MEN“ den performativen Charakter religiöser Praxen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und deren Auswirkungen auf die Gemeindemitglieder untersucht. An ihr Thema geht sie als teilnehmende Beobachterin heran, nicht mit ironischer Distanz (zumindest zunächst), sondern mit Neugier, Interesse und kritischer Empathie. (Textauszug Natalie Lettner)

Religion ist nach wie vor eine Art Weltsprache, die von allen gesprochen wird, nicht aber von allen verstanden und zu oft missverstanden wird. Die Trefferwahrscheinlichkeit der religiösen Semantik ist bereits hoch und ihre Verletzungswirkung maximal. Der religiöse Raum ist ein Raum ohne Zentrum und (fast) ohne staatliche Kontrolle – auch gibt es keine Regeln, kein einheitliches Verständnis wie mit diesen sprachlichen Missverständnissen umgegangen werden soll, und ob es jemals dazu kommen wird, ist fraglich.

Detroit, Wien \ USA & Österreich

“A-MEN” (2014\2015)

[Photography, videos, neon writing, metal sculpture, synthetic leather, drawings]

For the artist Catherine Ludwig reason enough to deal with this phenomenon. In 2014 she resided in Hamtramck/Detroit as artist in residence. Hamtramck, a social flashpoint of the USA, was the initial source of her artistic research. In her exhibition “A-MEN” she investigates this civic microcosm, the performative character of religious practices in different denominations and the effects on the parishioners. Ludwig’s approach is not the ironic distance (at least not from the beginning on). As a participating observer she acts with curiosity, interest and critical empathy.

Religions nowadays are hitting the headlines. There is no denying, there are “normative binding energies / normative Bindungsenergien“ (Habermas) and a newly strengthened role of religions within the political discourse and political acting.

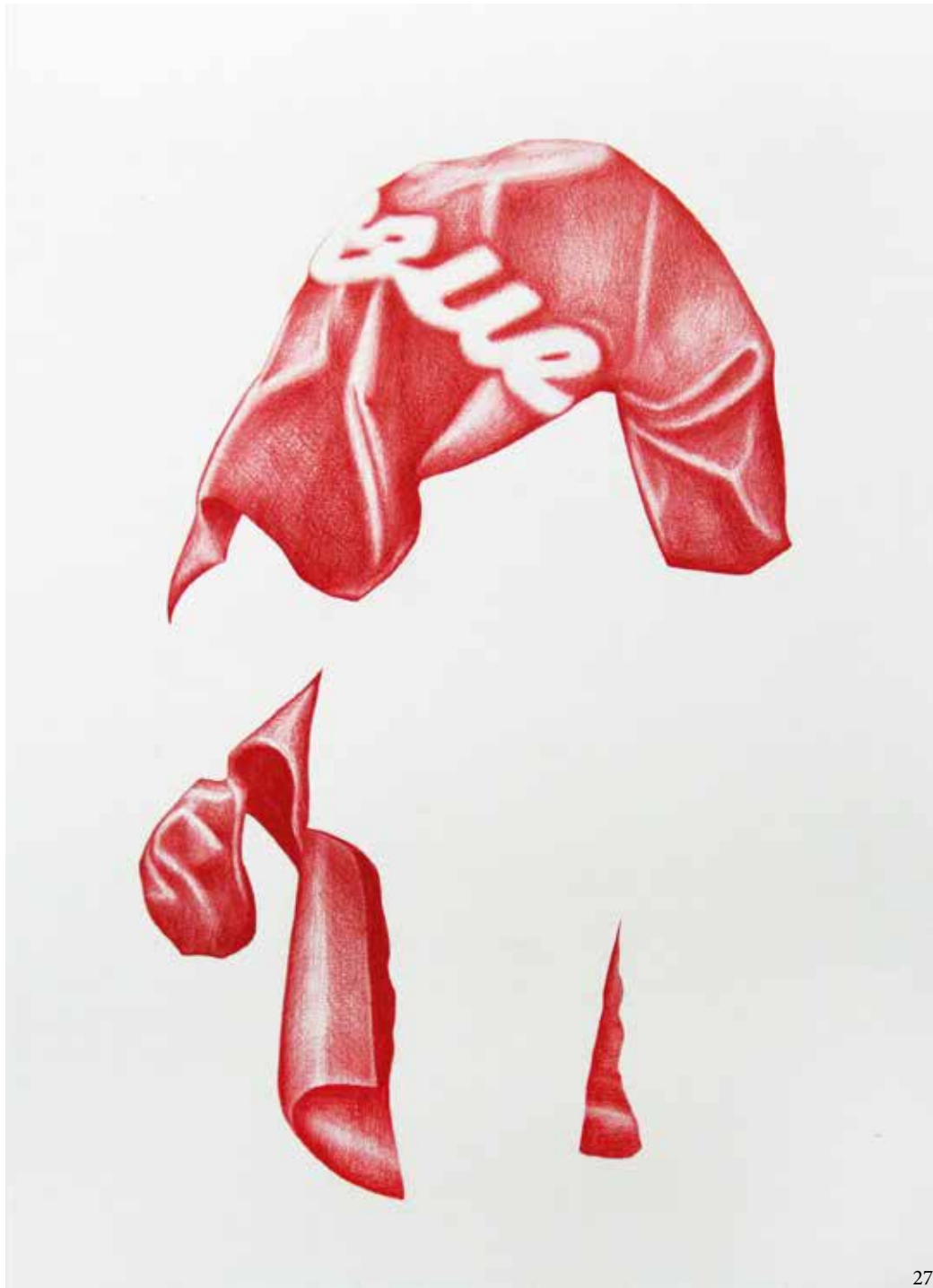
Religion is still a kind of world language which is spoken by everybody; however, it is not understood by everybody and all too often it is even misunderstood. The probability of hitting the target is already high for religious semantics and the damage it causes has reached a maximum. The religious space is a space without centre and without any state control. In addition, there are no rules, there is no uniform agreement on how to deal with the linguistic misunderstandings & it is doubtful whether people will ever make progress on these matters.

gezeigt in \ shown at: DFLUX, Detroit, USA (2014)
und in der Galerie Reinthaler, Wien (2015)

MEDIENTRANSFORMATION



“It is not my touch” Screenshot aus Videoanimation





"Jervas" Neonschrift, 35 x 45 cm



Screenshot "8 Symbols" 1024 x 768, loop-animation, 35"



Screenshots "D-Divine" 1024 x 768, 10'25"

Rückblick in die Zukunft. Crazy golf (seit 2016)

[Fotografien, Zeichnungen und Objekte in Gips & Holz]

Um eine Kultur ungezwungen kennenzulernen, beschäftige ich mich mit ihren speziellen Freizeitaktivitäten. Während eines Artist in Residence in Finnland, habe ich mich mit einer aussterbenden und einer trendigen Sportart auseinandergesetzt: dem Minigolf- & dem Discgolfsport. Der Niedergang von NOKIA hat die finnische Wirtschaft schwer getroffen - viele können sich seitdem den teuren Golfsport nicht mehr leisten. Eine Alternative zum Golf hat sich aber aufgetan: der Frisbeegolf, den man vor allem in Wäldern spielt.

In einem "Tableau vivant", einer großen Zeichnung, auf dem ca. 30 Frisbeespieler andächtig und konzentriert in skurilen Posen versuchen, ihre Frisbee in den Metallkorb zu treffen, thematisiere ich diesen neuen Trend. Außerdem plane ich die Weiterentwicklung des „old fashioned-Freizeitvergnügens“ des Minigolfes.

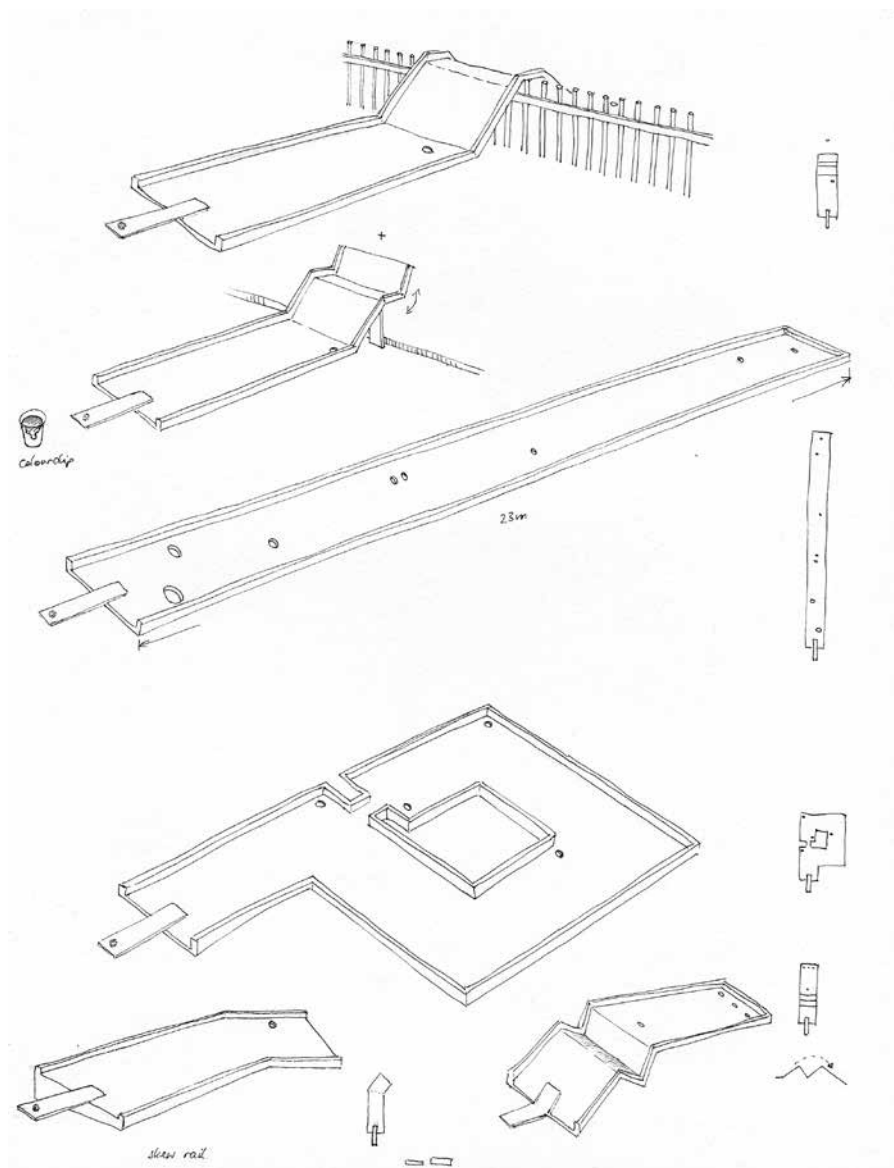
In jedem Ort und auf jedem Campingplatz in Finnland findet sich ein Minigolfplatz – manche noch in Betrieb, andere bereits „out of order“ – alle aber sehr ähnlich ausgeführt. Da der Minigolfsport mit wenig Platz und wenig Ressourcen auskommt, macht es in meinen Augen Sinn, ihn wieder neu zu beleben. Allerdings bräuchte es neue Ideen und Konzepte dafür. Ich bilde einen Schulterschuß von dieser Freizeitaktivität und der künstlerischen Auseinandersetzung und stelle neue Anreize für den totgesagten Sport vor : neue Regeln, neue Bahnen mit erweiterten Spielmöglichkeiten.

In der Skizze & in den Modellen aus Gips sieht man die ersten Ansätze: andere Formate, andere Bahnen mit mehr Löchern, andere Regeln uvm.

To get to know a culture at ease, I am dealing with their specific activities. During an Artist in Residence in Finland this summer I confronted myself with one dying and one trendy sports which are related to each other: mini/crazy golf & disc/frisbee golf.

MEDIENTRANSFORMATION







aus der Serie "VT-Leisuremirroristen" (2007-10)

[Fotomontage, 50 x 70 cm, Objekt, Zeichnungen Din A 4, photo montage 50 x 70 cm, drawings Din A 4, object]

Ich untersuche die künstlichen Welten und hinterfrage die in konzentrierte Häppchen verpackten Illusionen. Ein Monat lang bin ich in die Welt der Illusionen eingetaucht - auf einer Vergnügungstour durch Österreich, Deutschland, Holland und Belgien. Die Freizeitarchitektur hat mich dabei mehr interessiert als die jeweilige Core Attraction des Erlebnisparks.

Entstanden sind Leisuremirroristen: symmetrische Vergnügungsskulpturen, Freizeitmutanten - funktionslos, dafür aber erhaben & barock. Diese architektonischen Montagen sind mehr als nur Wiederholungen von echter Architektur.

I am exploring the artificial worlds and interrogates the illusions, packed in concentrated nibbles, of which they consist. For a whole month, i immersed myself in the world of illusions, going on an amusement tour of Austria, Germany, Holland, and Belgium. The leisure architecture of the various amusement parks i visited was of more interest to me than their respective core attractions.

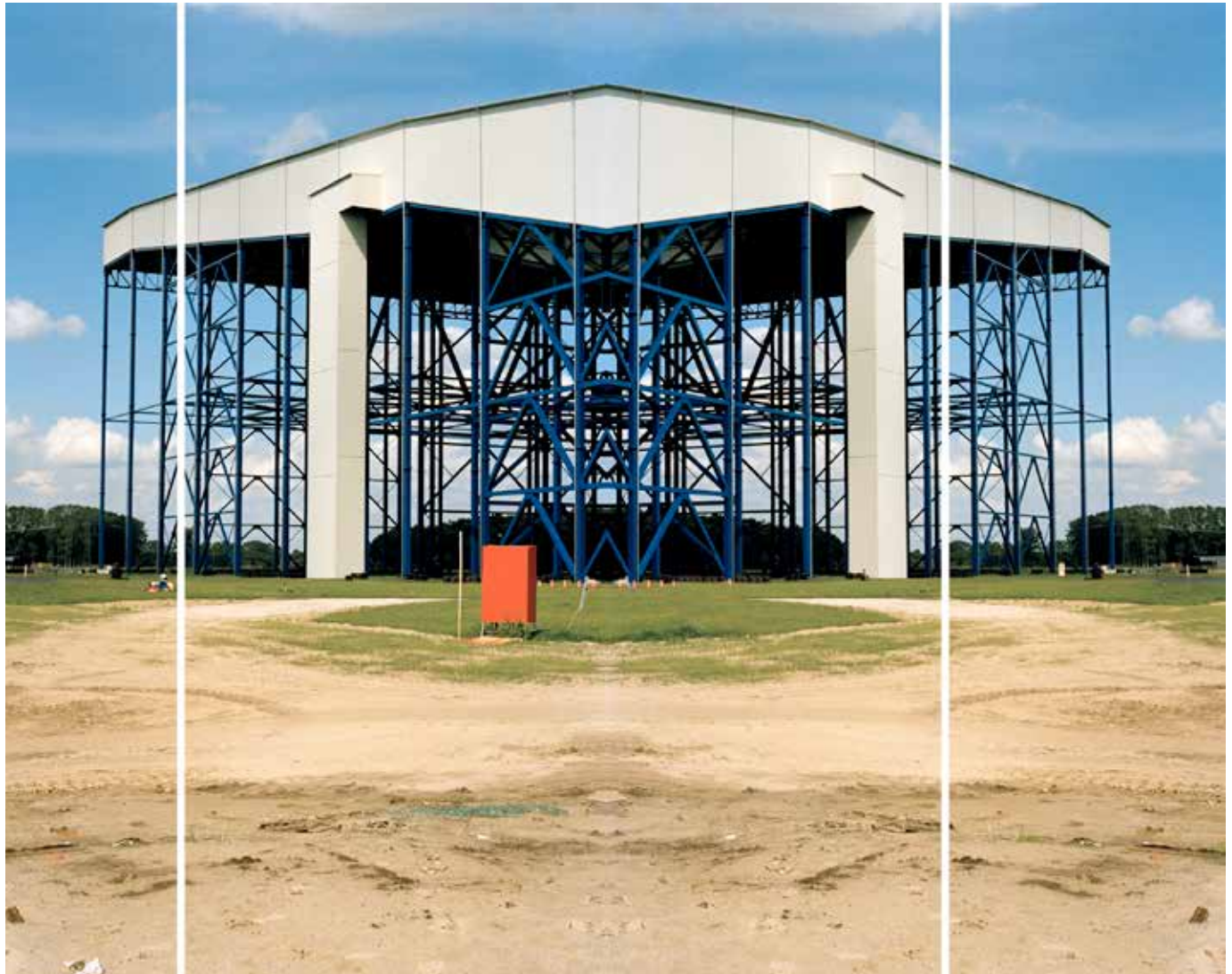
The results are the leisure mirrorists: symmetrical amusement sculptures, leisure mutants - functionless but sublime and baroque. These architectonic montages are more than mere repetitions of real architecture.

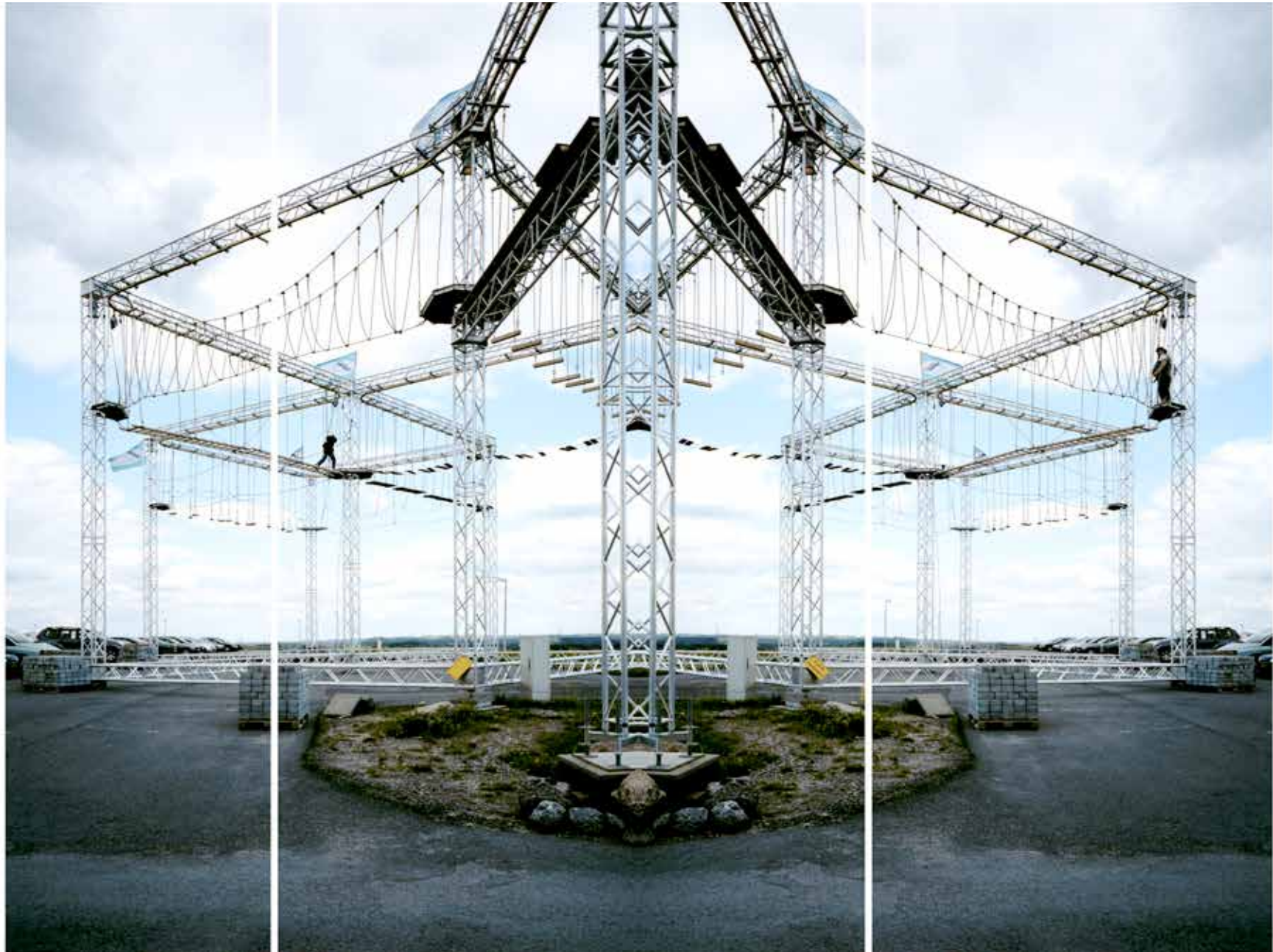
Deutschland, Österreich, Holland / Germany, Austria, NL

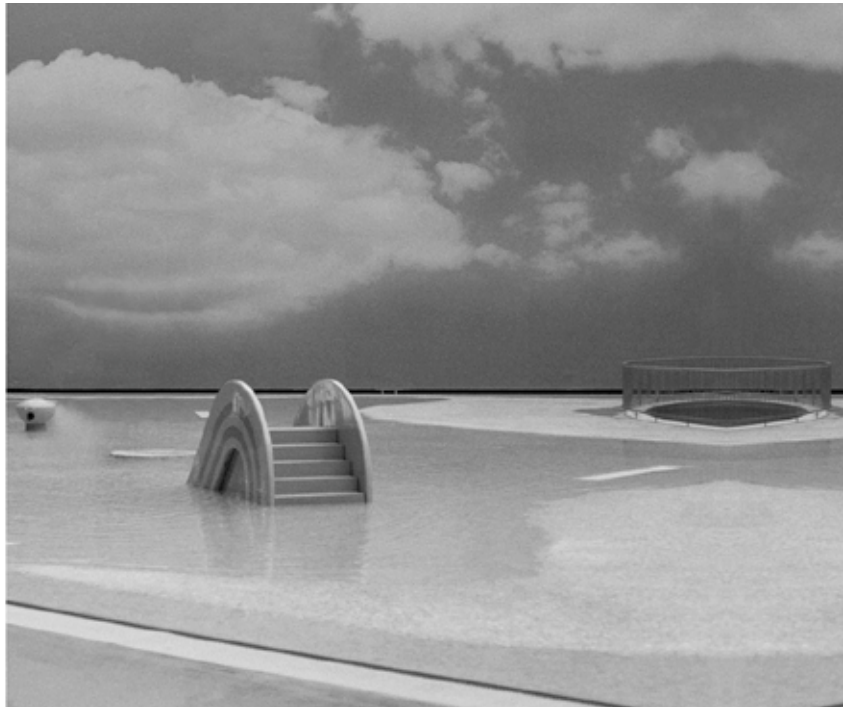
gezeigt in \ shown at:

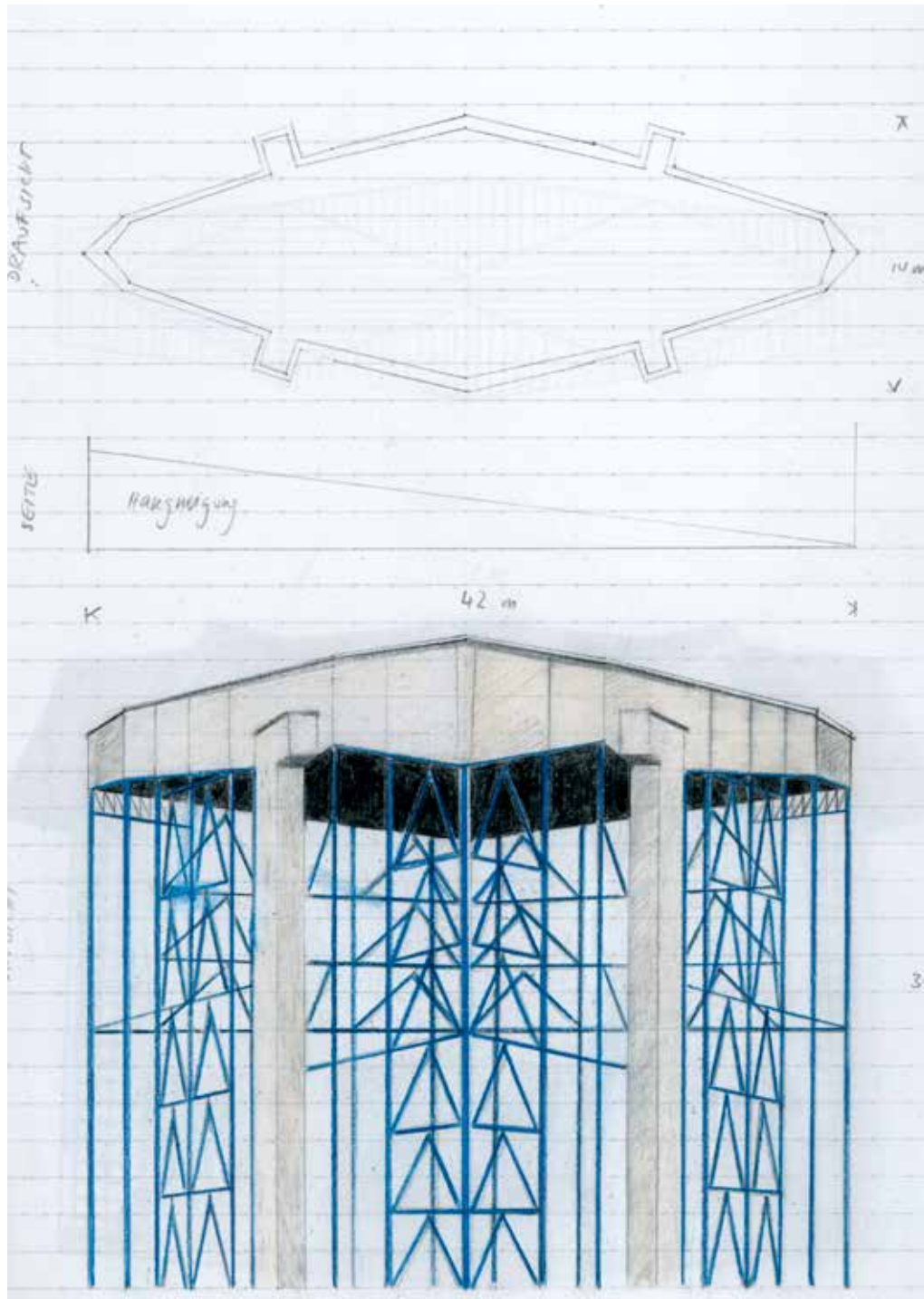
Monat der Fotografie, Salon, Wien, Vienna (2008)

ERWEITERTE FOTOGRAFIE









“VT-Leisuremirroristen” (2010)

[DIN A 5-Zeichnung, Photo: 85 x 120 cm, Dibond, Lambdaprint, Objekt: Breite ca. 2,7 m, Länge ca. 4 m, 12 m lackierter Plastikabsperrraun, 2 Biertischhälften, 20 Holzstäbe]

Das Zweidimensionale der Fotografie wird zurückgeführt in das Dreidimensionale, in ein gespiegeltes 1:1 Objekt- ein Freizeitmutant.

gezeigt in \ shown at: Kunstverein dasweissehaus,
in der Gruppenausstellung “Transformers” Wien, Vienna (10)



Ausstellungsansicht:
Lambdaprint auf Alu kaschiert, 100 x 70 cm, Objekt: Holz, Plastik

„Luxury Tourism – Incognito“ (2010/2011)

Luxustourismus und Ostalgie in Tirols Bergen

[Mittelformatfotografien und Dias gerahmt, 2 Holzskulpturen,
2 Gußobjekte, 1 Holzkiste, 1 rotierende Holzskulptur]

Bevölkerten in den letzten Jahrzehnten neben den Österreichern die Deutschen, Holländer und Engländer die Tiroler Skipisten, so sind es seit ca. 6 Jahren vermehrt die Osteuropäer, vor allem tschechische und russische Gäste.

Jede Nation hat ihren eigenen Stil, Habitus und Veraltenskodex, auch in der Winterfreizeit.

Durch den Osttourismus hat sich der heimische Wintersport stark gewandelt. Es gibt bereits russisch sprechende Skilehrer, manche Orte, wie Kitzbühel fühl(t)en sich von den Osteuropäern „übrumpelt“ und diskutierten 2006 über die Einführung einer sogenannten „Russquote“: max. 10 % Russen dürfen sich in Kitzbühel einbuchen, so die ursprüngliche Idee. Schutz der „nationalen Vielfalt“ war der offizielle Grund für diese Überlegung.

Seit der Weltwirtschaftskrise im Herbst 2008 ist die Zahl der Ostbürger zwar zurückgegangen, trotzdem kommen noch mehr aus dem Osten als aus allen anderen Nationen.

Mich haben folgende Aspekte interessiert:

Wie sieht es aus mit der „Ostinvasion“ auf den Skipisten nach den Debatten um die Russquote und nach dem Einbruch der Weltwirtschaft? Wer belebt die heimischen Skipisten? Wie gehen die Osteuropäer mit den Ressentiments der Tiroler um? Gibt es sogenannte „Image-Probleme“, gibt es osteuropäische „Gebaren“? Wie gehen die Skilehrer und die Tiroler Tourismusbranche mit den Russen um?

Welcher Aufwand, bzw. welche architektonischen Maßnahmen werden auf den Pisten betrieben für die immer anspruchsvoller werdenden, oft verwöhnten Skitouristen? Wie sieht der „gebaute Luxus“ aus?

Zur orthodoxen Weihnacht und zur Hauptreisezeit der Russen, habe ich für eine Woche folgende Orte in und um Kitzbühel unter die Lupe genommen:

- Skigebiet mit der berühmten „Streif“ und dem Sonnenbühl, der VIP-Skihütte
- Hotel „Grand Tirolia“*, Schloßhotel Lehenberg, Weiße Rössl
- Ortsteil Aurach mit den Luxusvillen

Interview mit D. Wallner von der Skischule Red Devil:

„Reichtum zur Schau tragen ist in Kitzbühel ein Tabu. Das findet eher in Ischgl statt. In Kitzbühel bleiben die Gäste eher unter sich und wollen nicht erkannt werden. Selbst in den Skihütten ziehen sich die Exklusivskikursteilnehmer in Extraräume zurück. Die russischen Skigäste haben bis zu fünf Skilehrer, die vom Skikauf bis zum Luxusessen in der Skihütte alles organisieren, neben dem Vergnügen auf der Piste. Das Skifahren soll Spaß machen, aber auch die Zeit davor und danach. Für spezielle Gäste gibt es auch eine Cobraeinheit, die mit auf die Piste muß, wie beispielsweise bei dem Besuch des Premierministers von Kasachstan. (...)“

Austrian wintersport has faced considerable changes due to an increase in the number of eastern european tourists visiting domestic winter resorts. Feeling overwhelmed by their eastern european guests and with Russian speaking skiing instructors to be found more and more often, some villages, such as Kitzbühel, even discussed the implementation of a so called ‘Russquote’ (Russian quota) in 2006.

How does this ‘eastern invasion’, in the aftermath of such debates and the hit of a global financial crisis, effect the touristic normality on the slopes? What investments respectively what architectural measures are taken to meet the expectations of an increasingly demanding clientele?

Catherine Ludwig took Kitzbühel under scrutiny in January 2010. anika handelt gallery presents Ludwig’s photographic and sculptural impressions of a touristic parallel univers situated in the mountains of Tyrol.

** Jelena Baturina, die Frau des ehem. Moskauer Bürgermeisters und die reichste Frau Russlands (Vermögen wird auf zwei Mrd. Dollar geschätzt), hat in Kitzbühel das Hotel Grand Tirolia mit dem Golfplatz Eichenheim und ein Feriendomizil in Aurach gekauft. Durch diese Art von Käufen, sind die Preise für Immobilien bis zu 50 % gestiegen. Für ein ansehnliches Grundstück müssen Käufer zweistellige Millionenbeträge bezahlen. (Quelle: <http://diepresse.com>)*

Kitzbühel, Österreich, Kitzbühel, Austria
gezeigt in \ shown at: Galerie anika handelt, Wien, Vienna (11)

ERWEITERTE FOTOGRAFIE

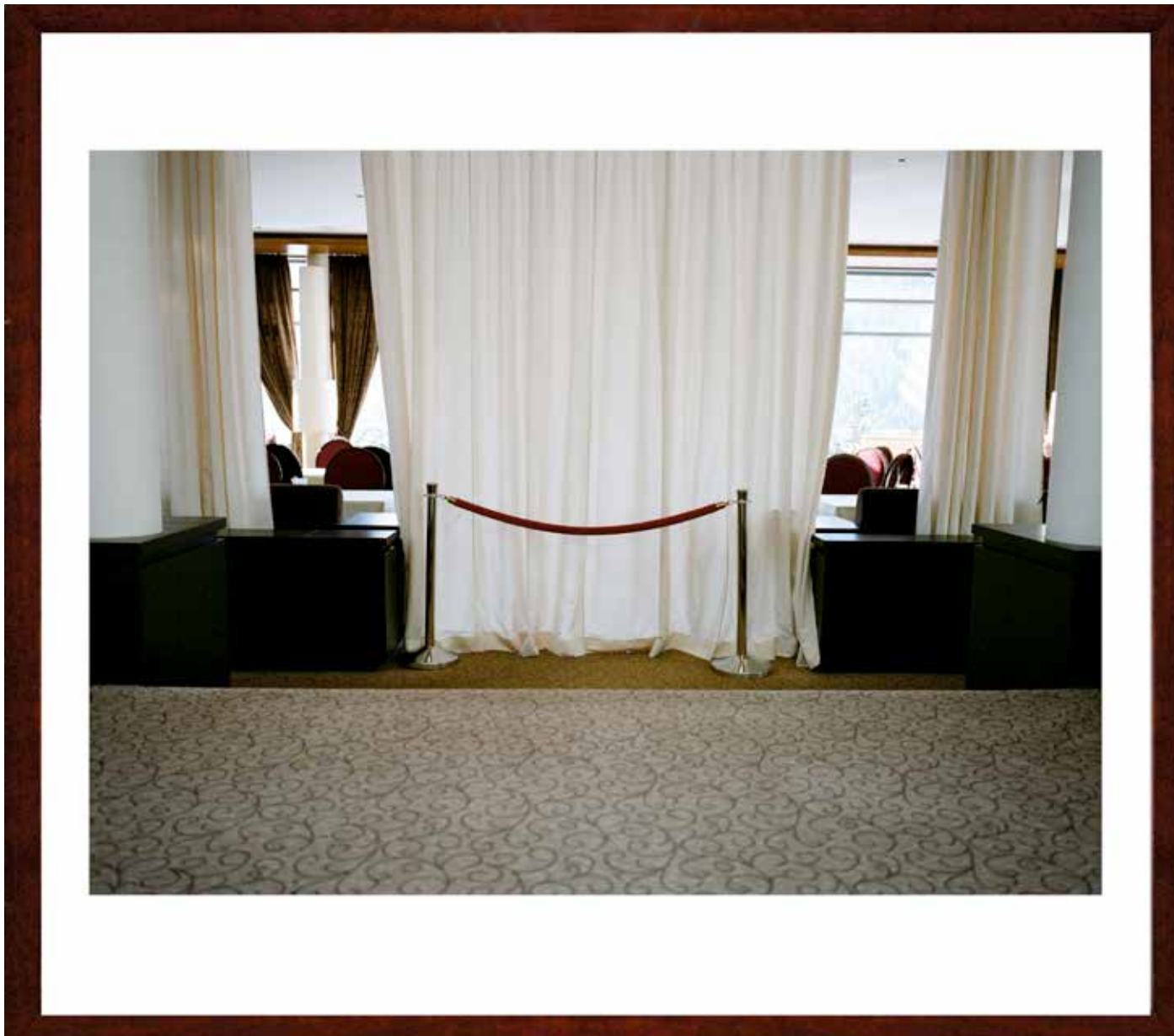


mit freundlicher Unterstützung von: bm:ukk

Holzskulptur, Holz, Gips, Goldlack, Höhe: ca 23 cm, Breite: ca. 7 cm 38



C-print, gerahmt, 45 x 24 cm



Gußobjekte, Gips, Goldlack, rote Kordel, Höhe: ca 23 cm, Breite: ca. 7 cm



C-print, gerahmt, 100 x 42 cm



rotierende Holzskulptur, elektrisch betrieben

“Russ-ski luxury & guest workers - incognito” (2011)

[Mittelformat/ und Digitalfotografie, Einzelbilder & Dyptichen, 2 Tryptichen, Holzstabobjekt, 33 Holzmodule]

Als Pendant zum realisierten Projekt „Luxury tourism – incognito“ (2010), habe ich in diesem Winter den Ski-tourismus und den Bauboom der Winterolympiade in Krasnaya Polyana und in Sotschi unter die Lupe genommen. Als herkömmliche Skitouristin „getarnt“ hat mich sowohl der soziale Umgang der Skitouristen, des Hotelpersonals und der Arbeiter auf den Baustellen interessiert, wie auch die architektonischen Eingriffe (Piste, Infrastruktur, Hotels) in Sotschi und Krasnaya Polyana, im Skigebiet der olympischen Winterspiele 2014.

“In manchen Angelegenheiten sind wir auf Berichte angewiesen. Auf Formen von Vermittlung eines Geschehens oder Sachverhaltes, von dem wir uns selbst kein Bild machen können. Über die Bauten für die Winterolympiade 2014 nahe Sotschi wissen wir als durchschnittliche Medienkonsumenten relativ wenig. Wir haben vielleicht den Vergabeprozess mitbekommen und all die repräsentativen Gesten und Auftritte, die in diesem Zusammenhang gezeigt werden; wahrscheinlich auch die Produktion von großer Bedeutung, die dabei erzeugt wird. Wir bekommen als Sportkonsumenten die Vorberichterstattungen und Vorbereitungen des Internationalen Olympischen Komitees und der globalen Sportindustrie mit. Neben all diesen Aufladungen können wir aber auch bei ausführlicher Recherche kaum etwas finden von dem, was dort momentan gerade passiert.

Catherine Ludwig ist über die Frage, was es mit dem Phänomen des sogenannten “Russentourismus” in Tirol auf sich hat, auf die Idee gekommen, den Spieß umzudrehen und als deutsch-österreichische Skitouristin “verkleidet” nach Sotschi zu fahren. Sie hat von ihrer Reise etwas mitgebracht, das im Gegensatz steht zur vorausseilenden medialen Abfeierung der Winterolympiade 2014, der größtes Entwicklungspotential für die Region Sotschi zugeschrieben wird, und die dort auch umfangreiche Bau- und Infrastrukturmaßnahmen in Gang gesetzt hat. Bilder, die die BetrachterIn sonderbar rühren können. Auf einem davon ist nicht viel mehr zu finden, als eine unklar strukturierte Schneefläche, ein paar Klumpen Schnee verteilt auf einer Fläche Schnee, ein winziges schief stehendes Bäumchen, ein roter Stab, der im Schnee steckt, drei Stangen, die zu einer nicht deutbaren Konstruktion zusammengefügt sind.

Sonderbare Bedeutungslosigkeit, die den Betrachter verloren und ohne Anhaltspunkt zurücklässt. Zurückwirft auf ein Selbst, das in der Betrachtung nicht weiß, wo es hin soll. Damit lässt sich das nachvollziehen was für die Fotografin das dominante Gefühl in der Baustellenlandschaft der Skigebiete nahe Sotschi war. Sie fühlte sich fehl am Platz, allerdings nicht angesichts der mächtigen Berglandschaft, die leicht ein Gefühl der Verlorenheit hervorrufen kann, sondern angesichts dessen, dass sie hier in einem für TouristInnen ausgerichteten Gebiet nicht das Gefühl hatte, willkommen geheißen zu werden. In Laternen sind 360-Grad-Überwachungskameras versteckt, überall lehnt Wachpersonal herum – während Ihres Besuches gab es einen Bombenanschlag auf eine der Seilbahnen im Elbrus-Skigebiet – auch sonst sendet diese Landschaft wenig einladende Signale. Es sind unterschiedlichste Spuren, die sie in ihren Bildern verfolgt, um diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen.



ERWEITERTE FOTOGRAFIE

Einem Gefühl, das sich aussetzt und Fragen stellt, dort wo es keine leicht zugänglichen Informationen und Antworten gibt, das aber dennoch versucht, etwas sichtbar zu machen. (...) Für wen stellt Catherine Ludwig ihre Fragen? Sie steht hier stellvertretend für den Wunsch nach Information über ein intransparentes Geschehen und für ein Misstrauen: Können wir denn diesen pompösen Entwürfen noch oder wieder Glauben schenken? (...)

Können wir nicht einfach den Versprechungen einer schönen neuen Welt trauen?” (Herbert Justnik)

Sotschi, Krasnaja Poljana, Russland
gezeigt in \ shown at: Galerie anika handelt, Wien, Vienna (11)

mit freundlicher Unterstützung von: bm:ukk

C-Prints, Größe variabel, S.44-48









C-Print der Holzmodule, 70 x 100 cm



Holzschnitt & Fotografie, 180 x 50 cm

aus der Serie "Bewegungsstudien" (seit 2004)

[C-Prints, Fotomontage, variable Größe, Folienfiguren]

photo montage, variable size

Snap-shots of behaviours and formations in public space. Each group has his individual and distinctive "uniform" and posture.

Taiwan, China, Deutschland, Italien,

Taiwan, China, Germany, Italy

gezeigt in \ shown at: Fotoforum Braunau, Oberösterreich,
Upper Austria







C-Prints, Größe variabel



**aus der Serie “Domestizierte Natürlichkeiten”
(seit 2009)**

*[C-Prints, Dibond, 3mm, 75 x 50 cm,
C-prints, Dibond, 3mm, 75 x 50 cm]*

Ein Abstecher in die afrikanische und amerikanische Wüste von Zürich und Wien, von Linz, Budapest und Chigaco. Die Ambivalenz von “Vergewaltigung” und “Veredelung” der domestizierten Natürlichkeiten interessieren mich.

The photographs are a side trip to the desert of America and Africa in the succulent collection in Zurich and Vienna, Linz, Budapest and Chicago. I am interested in the ambivalence of “violation” and “conditioning” or rather “refinement” of the domestic nature in fauna and flora.

Zürich, Wien, Budapest, Linz, Chicago, Zurich, Vienna, Budapest, Linz, Chicago

1. Teil: gezeigt in \ shown at:
“tool times”, Flat1, Wien, Vienna (2010)









“Spektators” (2004 \ 05)

[DVD 16:9, Länge: 7'45", Postkarten]

Sequenzen: Vienna Capitals gegen EC Feldkirch,
IMAX: Space Station 3D, Burgtheater: Elisabeth

Die Zuschauer, die “Spektators”, als temporäre, physisch-räumliche Gesellschaft bilden einen Kollektivkörper. Die Inszenierungen von Kollektivkörpern verlaufen über Prozesse im Zusammenspiel von Teil & Ganzem, von Innen und Außen. Die “Spektatoren” sind körperlich einzeln, gemeinsam aber in den Reaktionen und ihrem Gestus. Besonders die akustischen Reaktionen machen das Kollektiv erfahrbar – als Masse von Isolierten oder als Gemeinschaft von Gleichgesinnten. Der reale „Spektator“ betrachtet die virtuellen „Spektators“ des „Spektakels“.

Das „Sichentziehende“ - die Theatervorstellung, das Sportereignis, der IMAX-Film – als „Spektakel“, entsteht individuell in seiner eigenen Vorstellung. Er sieht nur die positiven wie negativen Reaktionen der “Spektakelmasse” - in Mimik und Gestik und in ihren aktiven Handlungen.

Die Werbeflächen bewerben einen Film mit dem Titel „Spektators 04“, den Stars des Alltags, aus den unterschiedlichsten Gesellschaftskreisen. Hängen die Plakate wirklich auf jedem nur möglichen Werbeträger in ganz Österreich verteilt? Existieren sie wirklich oder nur in unserer Vorstellung?

Fiktion oder Realität? Was ist wahr, was falsch, welche Bilder sind real welche sind scheinbar echt? Das Ganze ist inszeniert, nur ein Fake, eine Fiktion. Aber was ist heute noch echt, noch real, noch wirklich. Was bewerben die Plakate im virtuellen öffentlichen Raum nun? Die urbanen, wahren Stars? Oder uns, die realen „Spektators“?

The spectators, as a temporary community, form a physical collective. They are individual but joint in their acoustic reactions, gestures and emotions.

The real spectator looks at the virtual „Spektators“ of the spectacle, with all their reactions and emotions. The ultimate event - the stage performance, the sport event, the IMAX movie - as a temporary spectacle, arises in the imagination individually. The time delay and the accelerating moving pictures and sound, but also the combination of the different events generate a new genre of a spectacle.

The posters advertise a movie titled „Spektators 04“, including the stars of the everyday life. Do all the posters and banners distributed throughout the entire country exist, or are these advertisements only a result of our imagination? Fiction or reality? What is true, what is a fake? Do the posters in the virtual space picture the actors of the temporary events, or us, the real spectators?



Postkarten



gezeigt in \ swon at: Gruppenausstellung: Schloß Porcia, Spital an der Trau



Screenshots



"Leisure Time à la eastern style, beach no. 05"
(2005)

[DVD: "Baywatch" (2'44"), "Girls" (2'18"), "Sand worker" (1'44")]

Vergnügung und Arbeit am Strand in Qingdao à la eastern style.

Amusement and employment on the beach of Qingdao à la eastern style.

Diese Videos sind Bestandteil der Sammlung "URSULA BLICK-LE VIDEO ARCHIV" der Kunsthalle Wien.

VIDEO \ ANIMATION



“Hongsi lüyou” (2005)

[DVD, Videoloop (2'22"), 48 x 832 pix, LED Screen]

„Hongsi lüyou“ heißt ins Deutsche übersetzt „Roter Tourismus“ und ist ein neues, aufkommendes Massentourismusphänomen in der noch jungen Freizeitkultur Chinas.

In dem Video wird das Warteverhalten einer großen Menschenmenge, die Reglementierung, Kanalisierung und die Kontrolle dieser, im öffentlichen Raum thematisiert.

Die Disziplinierung eines solch großen Kollektivkörpers erfolgt durch eine visuelle Raumordnung & durch auferlegte Verbote.

...den Massen auf den Spuren...

Das Video ist speziell für ein LED-Band konzipiert, daher das spezielle Maß. Aus der Ferne ist der Inhalt des Videos auf dem LED-Screen gut zu erkennen, bei einem kurzen Sichtabstand wirkt das Video nahezu abstrakt: Ein anonymes Musterflimmern zieht den Betrachter in den Bann.

„Hongsi lüyou“ means „Red Tourism“ and is a new phenomenon of the young mass tourism in China. The title refers to the „Mao Tourism“ in China.

The topic of the video loop is the waiting behavior and the regimentation, the control and the canalisation of a very large crowd in public space. The disciplinary action of such a collective is shown in a visual spatial structure and in different prohibitions. These rules and visual gates educate the people to a collective obedience.

...discovering the traces of a mass...

Videobeitrag für ein nicht realisiertes LED-Band über den Haupteingang des Museumsquartiers in Wien.

Tian an Men Platz, Peking, China, Beijing, China

gezeigt in \ shown at:

Galerie König anlässlich der Ausstellungsreihe ALL NIGHT LONG (2006)



“Managing obstacle” (2013)

[Gif-Animation, Überlagerungszeichnungen, 20 x 20 cm]

Catherine Ludwig ist in den isländischen Freizeitsport eingetaucht und hat anlässlich eines 4-wöchigen Artist-in-Residence (Gullkistan) in Laugarvatn, 90 Kilometer nord-östlich von Reykjavic den jährlichen Cross-Country Lauf um den See Laugarvatn unter die Lupe genommen. Trotz der rauen klimatischen Bedingungen Islands, treffen sich jährlich hunderte Sportler/Innen, um den See zu umrunden.

Ursprünglich wollte sie die Eingriffe vor Ort, die bei solchen Massenveranstaltungen vorgenommen werden untersuchen. Aber da gab es nichts zu untersuchen, da das Austragungskomitee größten Wert darauf gelegt hat, NICHT in die Natur einzugreifen. Einzig einige Stöcke als Laufmarkierungen waren der Anhaltspunkt für den Lauf.

Sie hat sich daher auf die Hindernisse, auf die “obstacles” des Laufs konzentriert: das Wasser, das den Läufern zum Teil bis zur Hüfte ging und eine Holzleiter über einen Stacheldrahtzaun, die überwunden werden musste, um sich nicht zu verletzen.

Die Helden des Laufes waren alle Läufer/Innen, die bei 12 Grad Wassertemperatur große Strecken im Wasser laufen mussten und die Helfer, die um Mitternacht die Holzmarkierungen in und am See gesteckt haben.

Laugarvatn, Island

gezeigt in \ shown at: AIR-Gullkistan, Laugarvatn, Island (2013)

VIDEO \ ANIMATION





aus der Serie "VT-Kulissen-Tryptichon" (2007, 08)

[Öl auf Holz, 100 cm x 150 cm, 67 cm x 75 cm und 20 x 30 cm,
oil on wood, 100 cm x 150 cm, 67 cm x 75 cm and 20 x 30 cm]

Die gebauten Sandwelten, die (Fake)Architektur (im Erlebnisbad Tropical Islands), die aufgedruckte Berglandschaft (auf dem Kühlturm eines ehem. Atomkraftwerk, jetzt ein Erlebnispark), die aufgemalte Fantasylandschaft (...) haben mich bei meiner einmonatigen Erlebnistour (Deutschland, Österreich, Holland, Belgien) mehr interessiert, als das Eigentliche, die Hauptattraktion des jeweiligen Freizeitparks.

In den gemalten Bildern ist die Core Attraction ausgeblendet, ist nebenan, nicht sichtbar. Was sieht man, was wird gezeigt? Die Bilder können gelehnt, im Raum aufgestellt, oder gehängt werden je nach Raumgrösse und Settingwunsch. Diese Möglichkeit der Bildinszenierung im Raum und die Wahl des Materials (Holz) erinnern an Kulissen.

Was ist nun echt, was Kulisse, was eine Imitation oder Simulation? Stimulation durch Simulation?

Das Aufgemalte, das aus Pappmaché gebaute, das Modellhafte, das Ausgestopfte rückt in den Fokus und wird zum Eigenständigen, zum „Original“. Die gemalte Abbildung der Nachahmung wird zum Original. Ich inszeniere die Kulisse, das Modell, die Fakearchitektur.

Catherine Ludwig investigates the theme of "mass leisure" as practiced by different generations and cultures, and the mechanisms of mise-en-scene associated with it. She explores these artificial worlds and interrogates the illusions, packed in concentrated nibbles, of which they consist.

For a whole month, the artist immersed herself in the world of illusions, going on an "amusement tour" of Austria, Germany, the Netherlands, and Belgium. The (fake) leisure architecture of the various amusement parks.

(VT= Abkürzung für Vergnügungstour)
Deutschland, Österreich, Germany, Austria

gezeigt in \ shown at: "Living spaces-living forms" Galerie 5020, Salzburg (2009)





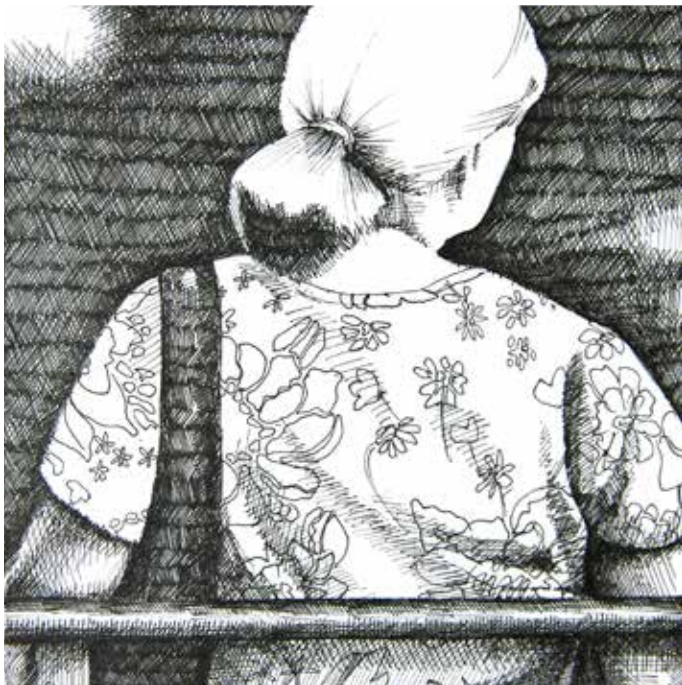


„Leisure impressions“ (2012/13/14)

[Malerei: 70 x 70 cm, Öl auf Holz, Zeichnung: 12 x 12 cm, Feinliner auf Papier]

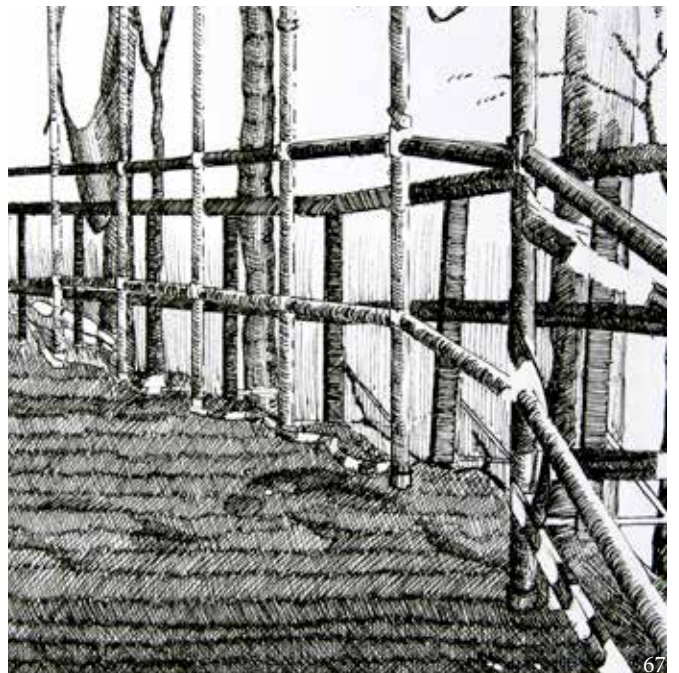
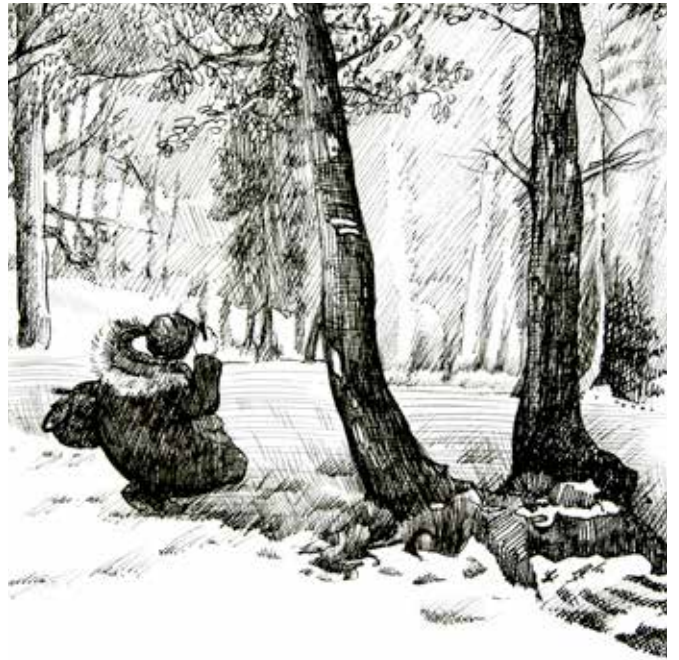
Subjektive Freizeitimpressionen abseits der großen Königsschlösser von Schloß Neuschwanstein, Schloß Linderhof in Bayern und Schloß Schönbrunn in Wien.

MALEREI \ GRAFIK







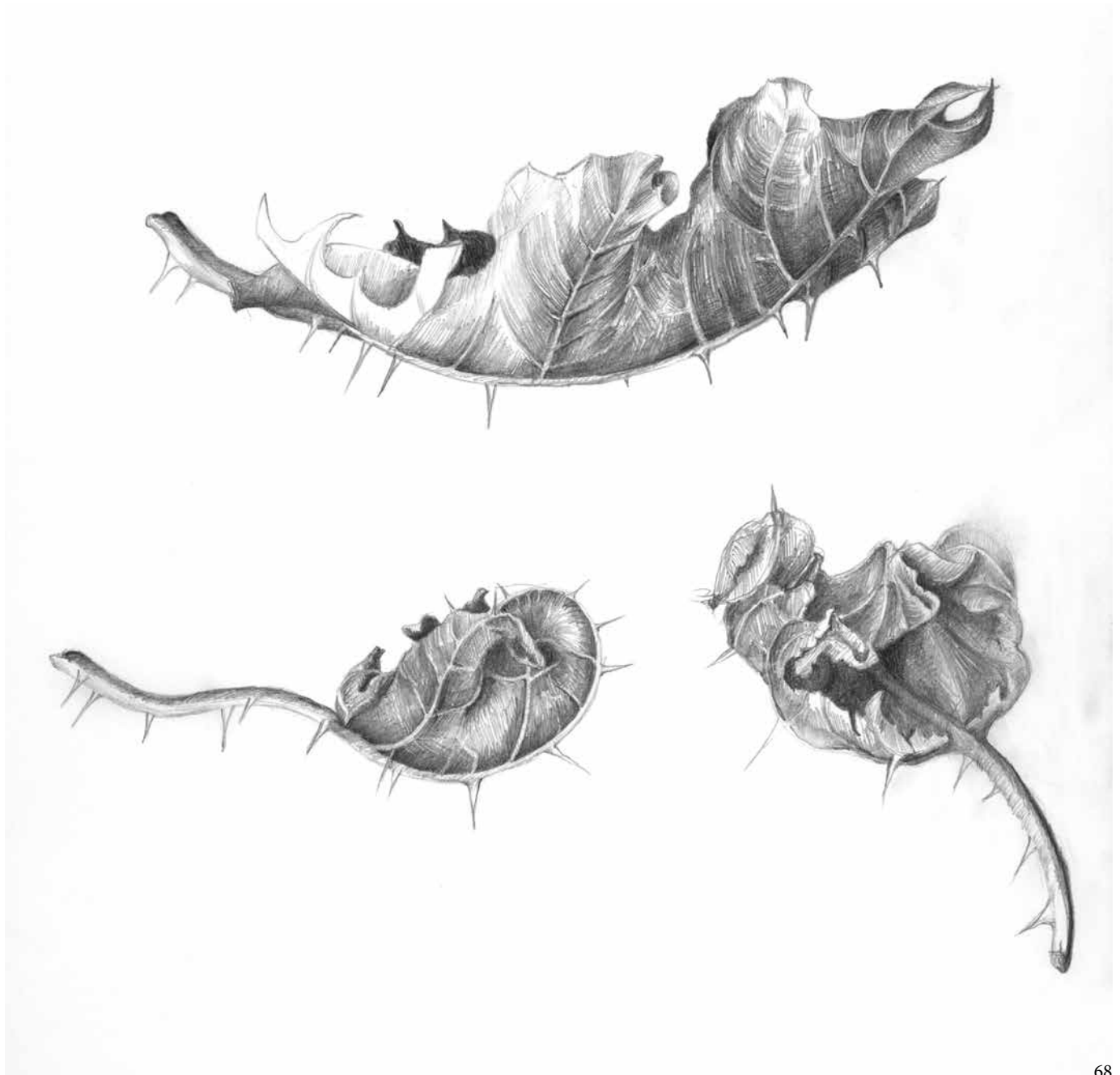


"1 Woche Zeit" (2012/13)

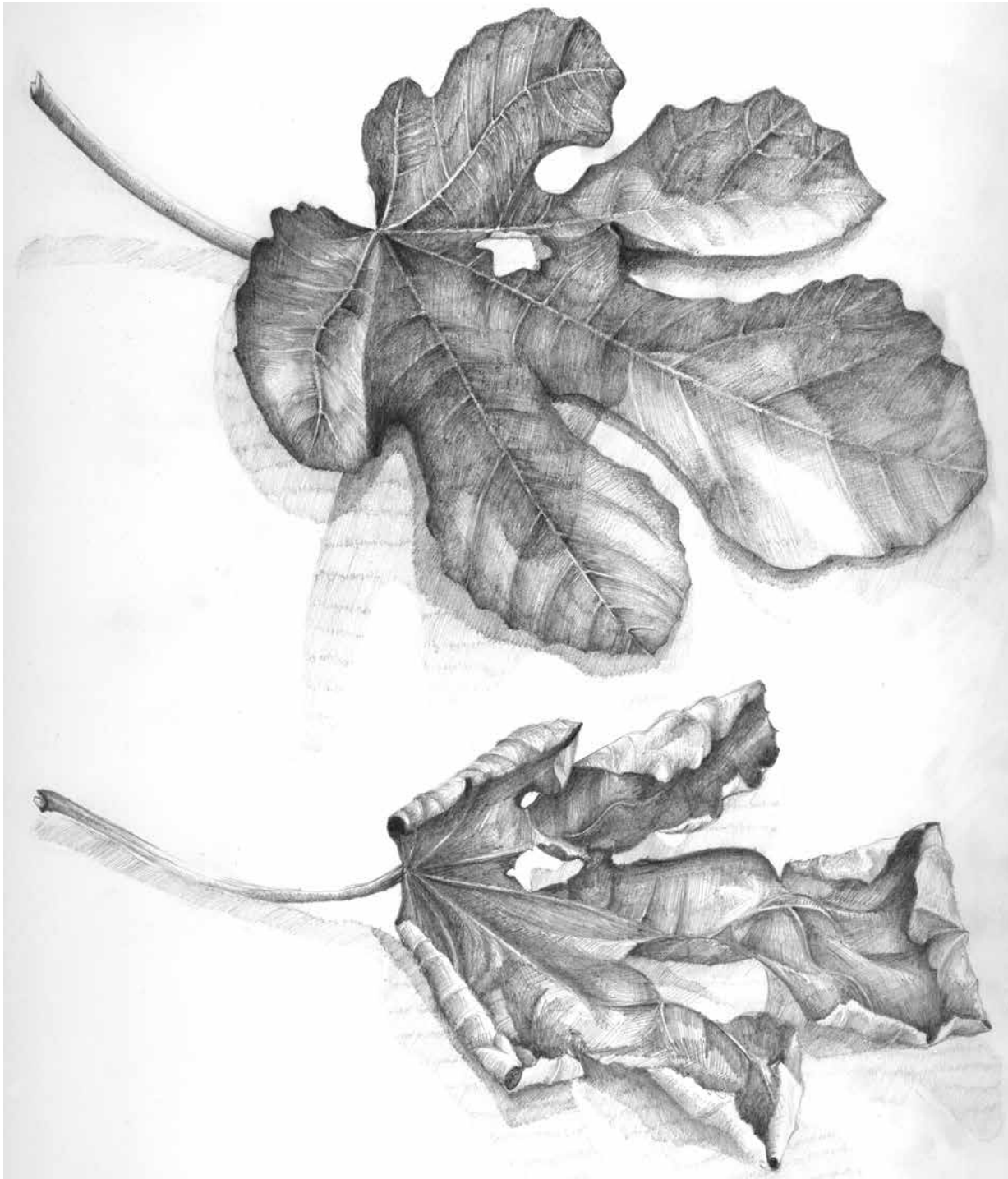
[29 Zeichnungen von 52 Zeichnungen, Bleistift, DIN A4]

Genau ein Jahr lang, ist wöchentlich eine Naturstudie entstanden. Zwischen der ersten und der zweiten Zeichnung des Motivs liegt genau eine Woche Zeit. Die Subjektivität der Vergänglichkeit, nicht die reine Naturstudie ist Thema dieser Serie.

Es liegt etwas Erhabenes darin, älter zu werden, und als Folge zu sterben. Der biologische Zerfall ist die Vorbereitung auf das Sterben. Neues Leben entsteht.







“Finding objects: Natürlich künstlich” (2014)

[Bundstift & Fineliner, A2 & A4]

Auf den ersten Blick natürlich wirkende Fundstücke aus Russland, Island, Österreich, USA und Canada.

Die Sammlung wird auf internationalem Terrain weitergeführt.

MALEREI \ GRAFIK







“Star Handle Triumph, Star Handle Ornamentic, Star Handle Flower” (2004/2011)

[Stahlobjekte: 38 x 10 x 6 cm, 10 x 10 x 6 cm objects in steel: 38 x 10 x 6 cm, 10 x 10 x 6 cm]

“In einer Zeit, in der die persönliche Sicherheit nicht mehr gegeben ist, wird die Kontrolle und die Möglichkeit der Vereinzelung von Personen im öffentlichen Raum in allen erdenklichen Bereichen und Situationen immer wichtiger.

Daher haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, für große Menschenansammlungen die weltweit sichersten Schleusensysteme - von Personensperren, bis hin zu den modernen STAR HANDLES - zu entwickeln, und zu fairen Konditionen zu vertreiben.

Nach langjähriger Marktforschung und aufwendigen Tests mit den unterschiedlichsten Menschengruppierungen, sind wir stolz, Ihnen nun endlich verschiedene neuartige Typen von Drehkreuzen, den STAR HANDLES, vorzustellen.

Suchen Sie unseren Vergnügungs- und Einkaufspark “Star Handle City” auf und machen Sie sich ihr eigenes Bild von unserem Mustereinsatz der Modelle 2004 Star Handle “Triumph”, Star Handle “Flower” und Star Handle “Ornamentic.”

(Ihr BLOCK EUROPE TEAM)

Die Star Handles sind für den öffentlichen, urbanen Stadtraum konzipiert.

Dank an: Volker Ludwig für die technische Hilfe

“In a time of worldwide fear concerning terrorism, the control of men and the possibility of separating people in urban space, becomes increasingly important. Wherever the new star handles of the year 2004 “Triumph”, “Ornamentic” and “Flower” are installed, special security and ideal protection for all people is ensured.

Come and visit our leisure and shopping parc “Star Handle City” to get an imagination of the dimensions and features of the new star handles 2004.”

(Your BLOCK EUROPE TEAM)

The Star Handles are designed for public, urban space in cities. thanks to Volker Ludwig for technical support

gezeigt in \ shwon at: Kunstverein ausarten, Wien, Vienna (11)

“Star Handle Triumph”



"Star Handle Ornamentic"



"Star Handle Flower"



Domestizierte Natürlichkeiten (2014\15)

[Paravents aus Cortenstahl, 2,40m x 1,30m, 3 Stück,
Auftraggeber: wvg, realisiert]

Die drei Paravents aus Stahl sind für einen hofartigen Durchgang in einer Wohnanlage zwischen Breitenfurterstraße und dem Kirchplatz in Wien konzipiert. Durch die Aussparungen kommt Licht durch, ansonsten spenden die Paravents Schatten für die BewohnerInnen, die im Hof sitzen.

Links: Wien, Mitte: Budapest, Rechts: Chicago



Außerdem dienen die Stahlaufsteller auch als Sichtschutz für die Wohnbereiche im Erdgeschoß der anliegenden Wohnungen. Die Lasercutvorlage ist aus Scherenschnitten von Motiven aus Botanischen Gärten hervorgegangen. Die Sammlung umfasst Motive aus Wien, Linz, Zürich, Budapest & Chicago und wird laufend erweitert. Die Ambivalenz von "Vergewaltigung" und "Veredel-



KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

ung" der domestizierten Natürlichkeiten in Fauna und Flora interessieren mich.

The courtyard functions as passage, contrary to that eye-catching steel paravents invite to stay. In the sunlight the paravents create an abstract shade pattern on the broad open areas.









26 Baumscheiben zwischen Hermine-Dasovsky Platz & Susanne-Schmida-Gasse (2014\15)

[Cortenstahlplatten, Durchmesser ca. 3,5m, 26 Stück]

Ort: Seestadt Aspern - Spielstraßen und Plätze Bauteil Süd
Landschaftsarchitektur: DnD Landschaftsplanung ZT KG
Gestaltung & Konzept: Catherine Ludwig & Roland Barthofer
in Kooperation mit DnD Landschaftsplanung

BAUMSCHEIBEN: AUF DEN SPUREN VON...

Die Gestaltung der Baumscheiben und Baumschutzgitter zitiert das Corporate Design (Logo) der Seestadt Aspern und stellt über unterschiedlich gestaltete Motive auf den Baumscheiben Bezüge zum Grätzl her.

Die Scheiben aus Cortenstahl weisen einen Durchmesser von ca. 3,5 m auf. Jede der 26 Baumscheiben trägt ein eigenes Motiv, das basierend auf einem gestanzten Lochraaster erzeugt wird.

Ziel der Motive ist es, einen Bezug zum Ort herzustellen bzw. den BewohnerInnen inhaltliche Anknüpfungspunkte an ihr neues Grätzl zu bieten.

Thematisch können die Motive zwei unterschiedlichen Schwerpunkten zugeordnet werden:

Einerseits wird die Geschichte des Ortes und der Region thematisiert, andererseits wird den namensgebenden Persönlichkeiten der Plätze und Straßen ein Gesicht gegeben.

Mit dem Folder zu den Baumscheiben ausgerüstet, ist es möglich die Baumscheibenmotive zu entschlüsseln und dadurch auch mit der Seestadt Aspern vertraut zu werden.

Die Motive sind so gewählt, dass sie unter Umständen erst auf den zweiten Blick entschlüsselt werden können und bei den BetrachterInnen Interesse wecken.

Wer war „Mutter Dasovsky“ und was spielte sich am „Schönen Platzel“ ab?

Motive zu namensgebenden Persönlichkeiten (Auswahl)

01 . prähistorischer Baumstamm aus der Gegend

02 . Mela Spira . Porträtbild

03 . Susanne Schmida . Tanz mit Ringen

04 . Flugfeld 01 . Flugshow Zeppelin

Shade providing trees feature Corten steel protective grids, showing various motives referring to the history of the place.

Präsentiert nun auch auf: www.landezine.com

presented on: www.landezine.com

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM



01.



02 .



03 .



04 .



Baumscheiben in der Seestadt Aspern: "NICHT STILLHALTEN WENN UNRECHT GESCHIEHT" Agnes Primocic



Autorennen in der Seestadt



Susanne Schmid. TANZ MIT DEN RINGEN

Female Portraits (2015)

[Video: 95 x 57 pix, 12'09"]

Videoausschnitt: <https://vimeo.com/131982667>

Das Video „Female Portraits“ eröffnet einen Dialog mit den Motiven der Baumscheiben, die in den kommenden Monaten in der Seestadt Aspern installiert werden. Alle zehn weiblichen Persönlichkeiten wie z.B. Mela Spira oder Susanne Schmida, die auch auf den Baumscheiben abgebildet sind, sind im Video von Catherine Ludwig zu sehen. Das Video soll bei den Betrachtern Interesse für die jeweiligen Lebensläufe der vorgestellten aber teilweise unbekannten Persönlichkeiten wecken, es soll neugierig machen; was es mit all den Frauenamen, die sich in der Seestadt Aspern finden auf sich hat.

Im Spätsommer werden die Bewohner und die Besucher der Seestadt die Motive dann am Boden, im Lochraster der Baumscheiben wiederentdecken können.

Durch die Drehung und Unschärfe werden die Betrachter in die Animation hineingezogen, um dann für jeweils wenige Sekunden ein klares Bild der dargestellten Person entschlüsseln zu können. Gestochen scharf ist die Ästhetik durch die geringe Auflösung aber nicht, daher sind die Abbildungen stark vereinfacht – ähnlich der Ästhetik, die auch die Baumscheiben prägen wird.

Hannah Arendt (1906-1975), Ilse Arlt (1876-1960), Hermine Dasovsky (1903-1964), Mimi Grossberg (1905-1997), Janis Joplin (1943-1970), Agnes Primocic (1905-2007), Charlotte Schenk Danzinger (1905-1992), Susanne Schmida (1894-1981), Mela Spira (1893-1967), Maria Tusch (1868-1939)

The video “Female Portraits” was especially produced for the media façade “Flederhaus” in Seestadt Aspern. It plays with the motif of the steel grids placed around the trunks of trees along the streets in Seestadt Aspern. The portraits of relevant women such as Mela Spira or Susanne Schmida are mapped on the tree grids, and simultaneously shown in the video on the Flederhaus.

Präsentation: LED-Medienfassade auf dem Flederhaus, Wien Aspern Seestadt am 13. Juni 2015,
shown at mediafacade Flederhaus, Aspern Seestadt, Vienna



KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM



Catherine Ludwig

1976 geboren in Wolfratshausen (D)

seit 2002 lebt und arbeitet in Wien & Oberösterreich & München (A,D)

Ausbildung \ Education:

2002-06 Studium Transmediale Kunst & Diplom, Universität für angewandte Kunst, Professorin Kowanz, Wien (A)

1997-02 Studium Kommunikationsdesign & Diplom, Ohm-Hochschule, Nürnberg (D)

Auslandsaufenthalte, Stipendien \ Artist in Residence, Grants, Workshops:

2016/17 Artist-in-Residence, Otte 1, Eckernförde (D)

Artist-in-Residence, Jacobstad, Finnland, Förderung vom Künstlerhaus Schwandorf (F, D)

2015 Artist-in-Residence, Villa Stonborough-Wittgenstein, Gmunden, Förderung vom Land Oberösterreich (A)

2014 Artist-in-Residence, DFLUX, Projektförderung vom bm:ukk, Otto Maurer Förderung, IFA, Detroit, (USA)

2013 Hotelstipendium von WKOÖ, Gmunden (A)

Atelierstipendium, 3 Monate, Judenburg (A)

Artist-in-Residence, Gullkistan residency, Projektförderung vom bm:ukk, Laugarvatn (Island)

2012 Atelierstipendium im Neuhauserstadl, Institut Hartheim, Alkoven (A)

2011 „Euphorie und Bombastik in Kaukasus Bergen“, Projektförderung vom bm:ukk, Krasnaja Poljana / Sochi (RU)

2010 „Ostalgie in Tirols Bergen“, Projektförderung vom bm:ukk, Kitzbühel (A)

2007-08 Jahresatelier, WUK, Wien (A)

2007 Artist-in-Residence, 3 Monate, Berlin (D)

2006 Artist-in-Residence, Artistvillage, 3 Monate, Taipeh (Taiwan)

Preise \ Prices:

2008/11 Anni und Heinrich Sussmann-Stiftung: 2. Preis, Wien (A)

2006 „Preis der Kunsthalle Wien 2006“, Wien (A)

Einzelausstellungen (Auswahl), Kunst im öffentlichen Raum \ Solo Exhibitions (selection), public art:

2016 „A-MEN 2.0“ Dialogausstellung mit Cristina David (RO), Kunstverein Baden bei Wien (A)

2015 „10 Portraits“ Medienfassade, in Kooperation mit Media Architecture, Flederhaus, Seestadt Aspern, Wien (A)

„A-MEN“, Galerie Reinthaler, Wien (A)

„Domestizierte Natürlichkeiten“ Paravents, Kirchenplatz 6, Wien / Vienna (A)

„AUF DEN SPUREN VON“ Baumscheibengestaltung, i.A. DnD & mit R. Barthofer, Aspern Seestadt, Wien (A)

„Falten“ & „Luxus:Leuchten“, in Kooperation mit MAI, Flederhaus, Seestadt Aspern, Wien (A)

2014 „Hot pot“, Studio Ganglbauergasse 38, im Rahmen von Eyes On, Monat der Fotografie, Wien (A)

„An was glauben Sie? A-MEN“, Dflux, Detroit, (USA)

2013 „Schützen“ zusammen mit Norbert Math & Peter Machajdik, Atelier Kaserngasse 16, Judenburg (A)

„In Bewegung“, zusammen mit Gerda Lampalzer & Horst Stein, Fotoforum Braunau (A)

2012 „Russ-Ski Luxury & Guest Workers – Incognito“, Galerie Reinthaler, Wien (A)

„Sensationen“, Dialogausstellung mit Klaus Taschler, Kunstverein ausarten, Wien (A)

2011 „Luxury Tourism – Incognito“, Galerie Reinthaler, Wien (A)

2008 „VT-Leisure-Mirroristen“, Monat der Fotografie, Salon, Wien (A)

2007 „automatisierte Leerformen nach Schema F“, Galerie Dana Chakarsi, Wien (A)

2006 „props in public space“ performance, Taipeh (Taiwan)

„allianzen“, Kunsthalle Meidling, Wien (A)

2005 „Controlled Leisure Time - Tropical Islands“, Betonsalon, MQ Wien (A)

Gruppenausstellungen & Kooperationen (Auswahl) \ Group Exhibitions & collaborations (selection):

2016 Mail-art goes photo (3plus), die Schöne, anlässl. eyes on 2016, Wien, (A)

3plus, Perchtoldsdorfer Kunstverein, Wien (A)

VIDEO of the month “It is not my touch” das weisse haus, Wien (A)

„Schöne Grüße“, 3 plus, konnektor, Hannover (D)

“100h of art” Barocksuite, MQW Wien (A)

2015 Videos für “JUDITH: SCHNITT \ BLENDE” Neue Oper Wien, MQW, Wien (A)

GULLKISTAN: 20 Years, Listasafn Arnesinga Museum, (Iceland)

„Zeitbilder“, 3 plus, konnektor, Hannover (D)

“die weisse haus ab-haus-verkaufs-kunstschau #4”, Wien / Vienna (A)

2014 „Jahresgabenausstellung“, das weisse Haus, Wien (A)

2013 Musikvideo „Judith“ m. Komposition von J. Unterpertinger, Festival Musica Sacra, Dom St.Pölten

2012 „Und die Rechnung geht an Martin K.“, Flat 1, Wien (A)

2011 „Strategie & Verführung“, Kunstverein ausarten, Wien (A)

„FORM LIFE“, dieausstellungsstrasse, Wien (A)

2010 „Transformers“ das weisse Haus, Wien (A)

„Media Architecture Biennale 2010“, Videoinstallation, Künstlerhaus, Wien (A)

2009 „Living Spaces – Living Forms“, Galerie 5020, Salzburg (A)

2008 „unORTnung 4“, mit Wolf Leeb, Ausstellungsreihe in Wien (A)

ARTmART, Künstlerhaus, Wien (A)

2007 „unORTnung 1“, Ausstellungsreihe in Wien (A)

sidewalk Cinema 07, Kaiserstraße, Wien (A)

2006 VIDEOTHEKA, mobiles Videoarchiv, Ursula Blickle Lounge, Kunsthalle, Wien (A)

ALL NIGHT LONG, „Baywatch“, „Hongsi Lüyou“, Galerie König, Wien (A)

„Ubiquitous“, TAV Artist Village, Taipeh (Taiwan)

Diplomausstellung „aus/sicht“, Diplomarbeit, Wien (A)

Preis der Kunsthalle Wien 2006, Kunsthalle Wien, Project Space, Wien (A)

2005 VIDEOTHEKA, Officina Giovanni - Cantieri Culturali Ex-Macelli, Prato (I)

Experimentalvideo „Heute bin ich Held_in“ für die Performance von znit, Flieger/WUK, Wien (A)

Experimentalvideo „Sérenité“ zur Musik von Burkhart Stangl, Radiokulturhaus, Wien (A)

Experimentalvideos zur Musik von A. Di Scipio (I), B. Stangl, (A), Echoraum, Wien (A)

The Essence, MAK - Museum für Angewandte Kunst, Wien (A)

1wand, MAK Stiegenhaus, Wien (A)

„Special Guests“ bei MAZE, Projektraum im WUK, Wien (A)

2004 „Facing“, Westlicht Galerie, Wien (A)

„Real Presence Generation 04“, Museum 25th of May, Belgrad (Serbien)

„To be continued“, „Beach no. 05 - Folge 02“, Wien (A)

„6: stand_punkt“, Fluc, Wien (A)

„Granatapfel“, Galerie Schloß Porcia, Spittal an der Drau (A)

2003 „The Essence“, 20-er Haus, Wien (A)

„SMS on LED“, MAK NITE, MAK-Säulenhalle, Wien (A)

„To be continued“, „Kunsthochschule betrachten Kunstbetrachter“, Wien (A)

„IN(N)‘s TAL L‘AcTION“, Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck (A)

Young art auction: 2013 \ 2012 \ 2010 \ 2009 \ 2008, Wien (A)

Galerievertretung \ Gallery: Galerie Reinthaler, Wien (A)

Sammlung \ Collection: Ursula Blickle Video Archiv, Wien (A)

Katalogbeitrag \ Publication:

2012 & 2008 Katalogbeitrag von Monat der Fotografie

2011 „Blossoms of a MULTITUDE“, Transmediale Kunst, Hrsg: Univ. für angewandte Kunst

2011 „mass-public space-response“ Berlin Workshop, 2011

2006 “Der visuelle Entzug“, “Wunschströme-Versprechen der Stadt“, Hrsg: Univ. für angewandte Kunst

Kollaborationen & Mitgliedschaften \ Collaborations & Memberships:

seit 2016 Mitglied im Kunstverein Baden, NÖ (A)

seit 2013 Mitglied der KünstlerInnengruppe 3plus, Zürich & Wien (A & CH)

seit 2009 Zusammenarbeit mit Komponistin Judith Unterpertinger, vorwiegend Bereich Video (A)

seit 2006 Zusammenarbeit mit Wolf Leeb & Gernot Tscherteu, für das MAI-Media Architecture Institute